Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

16.01.1933 (Nr. 13)

Visual Library

Nr. 13
Jahrgang 1933

Bremen, Montag, den 16. Januar 1933

Einzelpreis 15 Pfg

BNZ

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domsheide 25878.
Die BNZ erscheint Werktags und kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzüglich 36 Rpf Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hiesige die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Textteil RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengesuche RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.08. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Bewegung wieder im Aufstieg!

Das Lügengebäude vom Verfall der NSDAP. zerschlagen

Die Gesinnung macht es

Die innerpolitische Entwicklung der letzten Wochen schien die NSDAP. in eine gewisse Verteidigungsstellung abgedrängt zu haben und die gegnerische Presse ließ es nicht an Bemerkungen über den nun einsetzenden Zerfall der deutschen Freiheitsbewegung fehlen. Jedes ausgetretene Mitglied der Partei, jeder ausgeschlossene SA.-Mann fand seine Bewunderer in der gesamten nichtnationalsozialistischen Presse und man prophezeite uns zum mindesten eine Spaltung, wenn nicht den völligen Zusammenbruch unserer Bewegung.

Nur wer aus tiefster innerer Ueberzeugung weiß, daß in der Politik genau wie in der Wirtschaft nicht der politische Tageserfolg, sondern die Stärke des Charakters und die Reinheit der Gesinnung entscheidet, der wußte, daß die deutsche Freiheitsbewegung diese vorübergehenden Hemmungen im entscheidenden Augenblick überwinden und mit der alten Stoßkraft zu neuem Siege vorbringen würde.

Eine Landtagswahl ist gerade kein günstiges Barometer, denn man muß einmal mit der schwächeren Wahlbeteiligung und zum anderen mit der Betonung lokaler Wünsche und Interessen rechnen, die unter Umständen gerade großen Parteien erheblichen Abbruch tun. Nachdem die NSDAP. bei der letzten Reichstagswahl im Lippeschen Wahlgebiet 33 000 Stimmen erzielt hatte, konnte man mit Sicherheit nur damit rechnen, diese Stimmenzahl zu halten. Schon das wäre ein Sieg unserer Bewegung gewesen, schon das hätte das ganze Lügengebäude unserer Gegner zum Einsturz gebracht. Aber nicht umsonst hat unser Führer sich rückhaltlos in diesem Wahlkampf eingesetzt, hat die gesamte nationalsozialistische Presse Deutschlands den Kampf unserer Parteigenossen in Lippe unterstützt. Mit einem 20prozentigen Stimmengewinn gegenüber der letzten Reichstagswahl übernimmt die NSDAP. die Führung in Lippe, nachdem 14 Jahre hindurch ein sozialdemokratischer Landespräsident sich mit bürgerlicher Unterstützung am Ruder gehalten hatte.

Ueber diesen örtlichen Sieg hinaus kommt dem Wahlergebnis eine große politische Bedeutung zu, die nicht nur in dem zwar wichtigen aber doch zunächst negativem Erfolge liegt, die gegnerische Presse in ihrer Spaltungs- und Lähmungstaktik geschlagen zu haben. Selbst der Einwand, daß unser Wahlsieg nur durch den gesamten Einsatz unserer Organisation auf kleinstem Raum erzielt werden konnte, zieht nicht, denn am gleichen Sonntag wurde in der Zentrumshochburg Brüel in der Rheinprovinz gewählt und hier beträgt der Stimmengewinn der NSDAP. gegenüber der letzten Reichstagswahl 30 Prozent, während die SPD. fast den gleichen Prozentsatz verliert.

Damit ist für die Berliner Verhandlungen der kommenden Woche einwandfrei erwiesen, daß sich die deutsche Freiheitsbewegung in einer außerordentlich günstigen Position befindet und Neuwahlen keineswegs zu befürchten hat. Das ist auch der Eindruck, den man in Berlin von diesem Wahlergebnis hat, verstärkt durch die peinvolle Tatsache, daß die Deutschnationalen vernichtend geschlagen wurden, und das in der Wahlheimat ihres Führers Hugenberg!

Da mag man in Berlin vor und hinter den Kulissen kombinieren, da mag man Minister austauschen und mit Schubladen-Notverordnungen drohen, mit diesen Mitteln und Mittelchen kann Deutschlands Not nicht gewendet werden. Unser Führer aber wird die von ihm geschaffene Bewegung nicht in die Katastrophen-Politik der anderen hineinreißen lassen, sondern wird wie seit einem Jahr auf seiner Forderung beharren: **Ganze Arbeit und ganze Verantwortung!**

Unser Wahlsieg in Lippe

Vorläufiges Gesamtergebnis

Detmold, 15. Januar. Nach dem vorläufigen amtlichen Gesamtergebnis wurden von 120 593 Wahlberechtigten 98 451 Stimmen abgegeben. Dies entspricht einer Wahlbeteiligung von 81,7 v. H. Es erhielten:

Parteien:	Stimmen:	(v.H.)	6. 11. 32.	(v.H.)	Mandate	(1929)
NSDAP	**38 844**	**(39,6)**	**33 038**	**(34,7)**	**9**	**(—)**
SPD	29 735	(30)	25 782	(27,1)	7	(9)
DVP	4 352	(4,4)	3 628	(3,8)	1	(3)
DNVP	5 923	(6,1)	9 414	(9,9)	1	(3)
Landvolk	700	(0,7)	510	(0,5)	—	(2)
KPD	11 026	(11,1)	14 601	(15,4)	2	(1)
Staatspartei	830	(0,8)	558	(0,6)	—	(1)
Kath. Volksvertr.	2 531	(2,7)	2 459	(2,6)	—	(—)
Ev. Volksdienst	4 510	(4,6)	4 079	(4,3)	1	(—)

Damit ist die bisherige sozialdemokratische Mehrheit, gestützt durch einen Volksrechtsparteiler und einen Staatsparteiler endgültig gebrochen. Die NSDAP hält auch hier das Heft in der Hand.

Die Schlagkraft der Bewegung ist wiederhergestellt. vieles Allzuviele ist oder wird noch verschwinden, die letzten Zweifler sind verstummt. An eins wird es nun liegen, kraft unserer Gesinnung und unserer Opferbereitschaft dem Führer die Gefolgschaft zur Verfügung zustellen, die für den Endkampf erforderlich sein wird.

—art.

Blutige Zwischenfälle

Der Verlauf der Landtagswahlen

Detmold, 15. Januar. (Eigener Bericht). Nachdem schon während des Wahlkampfes dank der bisherigen sozialdemokratischen Regierung marxistische Ueberfälle auf Nationalsozialisten an der Tagesordnung waren, ist es auch am Wahlsonntag zu mehreren blutigen Ueberfällen gekommen. So überfielen in Brake bei Lemgo Reichsbannerleute Nationalsozialisten, **wobei auch Schüsse fielen.** Drei Reichsbannerleute und ein Nationalsozialist wurden verletzt. In Bad Salzuflen überfielen Kommunisten Nationalsozialisten, wobei zwei der Unsrigen verletzt wurden. Ein Kommunist schoß sich selbst in den Daumen. Die Polizei nahm 30 Zwangsgestellungen vor.

Wuppertal, 15. Januar. Hier kam es zu einem schweren und blutigen Ueberfall von 400 Kommunisten auf etwa 150 Nationalsozialisten. 15 Schüsse wurden abgegeben, worauf die Polizei eingriff und mit Schreckschüssen die Kommunisten in die Flucht jagte. **Ein 17jähriges Mädchen wurde schwer verletzt mit einem Schuß in den Hinterkopf in das Krankenhaus gebracht.** Zahlreiche Personen wurden leicht verletzt.

Der neue Angriff beginnt

Die Reichspressestelle der NSDAP. zum Wahlergebnis in Lippe

Weimar, 16. Januar. Zum Ergebnis der Wahlen in Lippe schreibt die Reichspressestelle der NSDAP.:

„Der heutige Wahlsieg der NSDAP. in Lippe kann in seiner politischen Bedeutung als Gradmesser für die allgemeine Stimmung im Volke nicht hoch genug eingeschätzt werden. Er widerlegt nicht nur in überzeugender Weise die gegnerischen Behauptungen von einem Rückgang der nationalsozialistischen Bewegung, sondern ist auch der durch nichts mehr abzuleugnende Beweis dafür, daß die Stagnation der NSDAP. völlig überwunden ist und daß eine neue Aufwärtsentwicklung nunmehr begonnen hat. Die nationalsozialistische Welle steigt wieder. Die NSDAP. ist aus der Verteidigung wieder zum siegreichen Angriff übergegangen.

Das ist die zwingende politische Schlußfolgerung dieser Wahl, der sich niemand entziehen kann. Aller politischen Hetze, allen Lügen seiner Gegner und allen Gewalten zum Trotz hat der Nationalsozialismus seinen Siegeszug aufs neue angetreten, als wohlverdientes Ergebnis unerhörter Standhaftigkeit, nicht zu erschütternder Treue und nicht erlahmenden Angriffsgeistes. Die nationalsozialistischen Kämpfer in Lippe haben der ganzen Bewegung ein leuchtendes Beispiel gegeben, was nationalsozialistischer Wille zu leisten vermag.

Die nächsten Wochen und Monate werden ganz Deutschland im Zeichen dieses neuen Erwachens und verstärkten Kampfwillens sehen, der die Bewegung gegenüber dem Zusammenbrechen der anderen wie eine Sturmflut weitertragen wird, bis ihre Gegner am Boden liegen, oder der NSDAP. die führende politische Stellung eingeräumt wird, auf die sie einen Anspruch hat. Für faule Kompromisse, die der Stärke und Bedeutung der nationalsozialistischen Bewegung nicht entsprechen, ist nach dieser Wahl für die NSDAP. weniger Zeit denn je.

Unser Kampf um Danzig

Von Arthur Karl Greiser,
Mitglied des Danziger Volkstages

Deutschnationale „Sozialpolitik" — Lehrlinge in der Verständigungspolitik — Wir schlagen Ziehm wie Schleicher.

Wir Nationalsozialisten gingen 1930 mit einer Mitgliederstärke von rund 600 Parteigenossen und zwei oder drei Ortsgruppen im gesamten Freistaatgebiet in den Wahlkampf und konnten trotz dieser mangelhaften Organisation unter dem beispiellosen opferfreudigen Einsatz jedes einzelnen auf Anhieb 12 Abgeordnete von 72 in der Gesamtzahl in den neugewählten Volkstag schicken. Wir waren damit die stärkste antimarxistische Fraktion geworden. Die Bereitwilligkeit zur Bildung einer antimarxistischen Regierung wurde von den Deutschnationalen, dem Zentrum und dem sogenannten Block der nationalen Sammlung erklärt, einem Interessentenhaufen, der sich aus 6 oder 7 Mittelparteien unter diesem großtönenden Namen zusammengeschlossen hatte, um Fraktionsstärke zu erlangen. An uns Nationalsozialisten war es nun, in diese neuzubildende Regierung selbst einzutreten oder aber durch Tolerierung dieser bürgerlichen Minderheitsregierung, die Möglichkeit der Bildung einer Linksregierung von Sozialdemokraten, Zentrum und Mittelparteien zu verhindern. In wohlweiser Absicht taten wir das letztere. Wir entschlossen uns zur Unterstützung der bürgerlichen Minderheitsregierung unter Führung des deutschnationalen Senatspräsidenten Dr. Ziehm, um einmal die Taten dieser Regierung abzuwarten und um nach Möglichkeit einen Einfluß auf diese Taten auszuüben. Vom Januar 1931 bis zum September 1932 haben wir die Regierung Ziehm unterstützt. Es hat des öfteren eines sehr energischen Einsatzes der gesamten Partei bedurft, um die reaktionäre Gedankenwelt dieser unter deutschnationaler Führung stehenden Regierung wieder in die soziale Wirklichkeit zurückzurufen, es hat Kämpfe über Kämpfe gegeben, wenn deutschnationale Postenjäger die Aufrechterhaltung des finanziellen Ausgleichs immer wieder dadurch herbeiführen wollten, daß sie auf der einen Seite die Bezüge der Beamten, Angestellten und Erwerbslosen kürzten und die Notverordnungen des Herrn Brüning seligen Angedenkens treu und brav übernehmen wollten, es hat sogar der Drohung einer Entziehung der weiteren Unterstützung gegenüber der Regierung bedurft, um immer wieder die unnötige Beförderung von höheren Beamten zu verhindern.

Eines Tages wurden uns die Dinge denn doch zu bunt. Man brachte im Sommer vorigen Jahres Notverordnungen heraus, ohne uns zu fragen, mit dem Ziele weitere Ersparnisse durch die Kürzung der Unterstützungssätze für die Erwerbslosen zu machen. Zu gleicher Zeit, als man diese Verordnung gegen unseren Willen herausbrachte, führte man trotz unserer Warnungen und gegen unseren ausdrücklichen Willen in Abwesenheit des Präsidenten Dr. Ziehm einen Senatsbeschluß herbei zur weiteren Beförderung einiger Dutzend meist höherer Beamter. Ein typisches Beispiel für deutschnationale Auffassung der sozialen Not im Volke. Die Regierungskunst des deutschnationalen Senators für die Landwirtschaft bestand darin, alle vernünftigen Vorschläge des „Danziger Landbundes", also der Berufsvertretung der Danziger Landwirtschaft, der unter der Führung des Pg. Dr. Rauschning steht, immer wieder abzulehnen, und gerade diejenigen Vorschläge, die eine wirkliche Hilfe und Rettung für die noch schwerer als die deutsche Landwirtschaft um ihre Existenz ringende Danziger

Landwirtschaft bedeutet hätten, als bolschewistisch zu erklären. Der deutschnationale Landwirtschaftssenator, der Verwaltungsbeamter und kein Fachmann ist, brachte es in seinem Größenwahn fertig, den Danziger Landbund überhaupt als Verhandlungspartner abzulehnen, weil er „parteipolitisch" orientiert sei. Unter deutschnationaler Orientierung hätte wahrscheinlich kein Bedürfnis für eine Ablehnung bestanden.

War dieser ganze innenpolitische Kurs für uns auf die Dauer schon unerträglich geworden, so mußte die außenpolitische Kursänderung des Danziger Senats am 13. August vorigen Jahres für verantwortungsbewußte Politiker zur Ueberprüfung einer weiteren Möglichkeit der Unterstützung dieser Regierung führen. In diesen zwei Jahren war es uns möglich, aus dem kleinen Häuflein vom Jahre 1930 eine Organisation von rund 12 000 eingetragenen Parteigenossen und Parteigenossinnen sowie von rund 8000 in Nebenorganisationen zusammengeschlossenen Sympathisierenden aufzubauen und mit dieser Organisation den Kampfesmut der Danziger Bevölkerung wieder derartig zu stärken und zu entfachen, daß es nur einzig und allein mit dieser zum äußersten entschlossenen Organisation im Rücken dem Danziger Senat in dieser ganzen Zeit möglich gewesen ist, die dauernden polnischen Uebergriffe erfolgreich abzuwehren und den polnischen Aasgeier immer noch zur rechten Zeit in seine Schranken zu verweisen. Ich könnte eine Reihe von Tagen aufzählen, an denen das Schicksal der Freien Stadt Danzig und damit die Deutscherhaltung dieses Gebietes an seidenen Faden hing, an denen preußische und reichsdeutsche unter roter Flagge stehende Machthaber ihr Desinteresse am Kampf den deutschen Danzig gegenüber Polen offen ausgesprochen und bekundet hatten. Tage, an denen einzig und allein der polnische Uebermut an den zähentschlossenen braunen Bataillonen Adolf Hitlers in Danzig zerbrach. Naturgemäß deshalb für alle Zukunft die Handlungsweise des Danziger Senats an jenem 13. August, als er dem Irrwahn marxistischer Verständigungspsychose verfiel und den Polen in direkter Verständigung das Anlaufen des Danziger Hafens für polnische Kriegsschiffe ohne die bisher geübte Anmeldung nach internationalen Gepflogenheiten freigab, gegenüber der nicht ernstzunehmenden polnischen Zusicherung, mit Danzig über einige wirtschaftliche Erleichterungen auf zolltechnischem Gebiet verhandeln zu wollen. Dem Herrn Senatspräsidenten Dr. Ziehm ist sicherlich eigenartig zumute gewesen, als die sozialdemokratische Fraktion im Plenum des Danziger Volkstages ihre Genugtuung über diese außenpolitische Kursänderung zum Ausdruck brachte und im Hauptausschuß des Volkstages sogar wagen durfte, den Hohn dadurch zu krönen, daß sie ihn zwar noch als Lehrling auf dem Gebiete der Verständigungspolitik gegenüber Polen ansehe, aber immerhin die Hoffnung hätte, daß aus dem Lehrling noch etwas werden könnte.

Aus allen diesen Gründen sagten wir dieser bürgerlichen Regierung unsere Unterstützung auf und forderten Neuwahlen, um mit einer unter nationalsozialistischer Führung stehenden Regierung den Grundsatz durchzusetzen, der uns in Danzig groß gemacht hat: „Danzig bleibt deutsch!" Die deutschnationalen Interessenpolitiker ohne Volk lehnen Neuwahlen ab, um ihre hochbezahlten Senatorensessel behalten zu können. Als Oppositionspartei brachten wir verschiedene Vorschläge auf sozialem Gebiet und auch zur Abänderung und Korrektur außenpolitischer Fehler. Daß Sozialdemokraten und Kommunisten unseren Anträgen gegen diese reaktionäre Regierung teilweise zustimmen, ist bestimmt nicht unsere Schuld, sondern trifft nur diejenigen und insbesondere die Deutschnationalen, die in Verteidigung ihres Herrenstandpunktes das Wort „Staatsinteresse" so oft im Munde führen, damit aber nur ihr eigenes Parteiinteresse meinen. Wir haben immer wieder in aller Oeffentlichkeit und auch im Parlament betont, daß wir Neuwahlen wünschen und dann selbst bereit sind, eine neue antimarxistische Regierung zu bilden. Genau so, wie in Deutschland die Regierung Schleicher, kann in Danzig die Regierung Ziehm nicht lange gegen das Volk, d. h. also gegen uns Nationalsozialisten regieren. Der Durchbruch der Frühjahrs ohne wird sowohl im Reich wie bei uns in Danzig Licht in diesen Schatten werfen und der Nebelspuk eines Präsidialkabinettes wird hier wie dort zerrissen werden und seine endliche Erfüllung finden in der Krönung unserer Sehnsucht: „Deutschland erwacht! Danzig bleibt deutsch!"

Wahlerfolg auch im Rheinland

Schwere Verluste der SPD.

Brühl (Rheinprovinz), 15. Januar. In Brühl war durch die im Spätsommer erfolgte Eingemeindung von vier Landgemeinden eine Neuwahl des Stadtrats notwendig geworden. Die am heutigen Sonntag durchgeführte Wahl ergab eine Wahlbeteiligung von 75,4 v. H. gegen 80 v. H. bei der Reichstagswahl vom 6. November 1932. Das Ergebnis ist folgendes:

Zentrum	4 154	5 191
SPD.	1 478	2 065
KPD.	2 486	2 262
NSDAP.	1 204	909
Nat. Arb.-Gem. (DVP., DNVP.)	589	612

Adolf Hitler gibt die neue Kampfparole

Gewaltiger Appell vor 10000 Braunhemden auf dem Weimarer Marktplatz

(Drahtbericht unseres nach Weimar entsandten Sonderberichterstatters.)

Weimar, 15. Januar. Kaum ist der Wahlkampf im Lande Lippe — für den der Führer sich persönlich so stark einsetzte — beendet, fährt er noch in der Nacht nach Weimar, um dem ersten Aufmarsch Thüringens zum neuen Kampf für das Jahr 1933 beizuwohnen und um von hier aus allen Widersachern im Reich unerbittlichen Kampf anzusagen. **Der unerschütterliche Wille zum Sieg kommt in dieser Aktivität in einer Wucht sondergleichen zum Ausdruck.** Die Unermüdlichkeit des Gaues Thüringen und der große Aufmarsch der gesamten Amtswalter der SA, SS und HJ-Formationen Thüringens, der eine außerordentliche Stärke hat, zeigt nur einen Bruchteil der einzelnen Standarten Thüringens, die für diesen Tag nach Weimar gerufen sind.

Dem stundenlangen Umzug durch die hakenkreuzbeflaggten Straßen jubeln in dichtem Spalier ungeheure Menschenmengen ununterbrochen zu. Eine solche marschierende Arbeiterbewegung ist gerade in Thüringen, wo man in stärkerem Maße als anderswo im Reiche das große Elend der Armut kennt, besonders eindrucksvoll. Sie lassen es sich nicht nehmen, die braunen Soldaten vom Wald, die Hitlerjugend vom Thüringer Osten mit ihren letzten Erwerbslosengroschen die Fahrt oder den Marsch nach der Hauptstadt anzutreten, wo der Gauleiter ruft, weil sie wissen, daß sie für kurze Augenblicke dem Führer ins Auge schauen können.

Ueberwältigend ist das Bild der aufmarschierenden Kolonnen mit 4 Fahnenzügen der Thüringer Standarten, mit 12 Sturmfahnen und an die 50 Fahnen und Wimpel der Hitlerjugend, alle gehen sie mit in eiserner Kälte, denn sie gehen mit heißem Herzen und jubeln dem Führer zu, der jetzt das weithin vernehmbare Wort ergreift.

Der Führer spricht:

Meine Kameraden der SA, SS und HJ! Während wir hier versammelt sind, findet in Deutschland eine Wahl statt. Sie wird am heutigen Abend bewiesen haben, daß

die Bewegung in unaufhaltsamem Aufstieg begriffen ist.

Wir werden den Herren in Berlin ihre Hoffnungen, daß die Partei sich im Verfall befindet, am heutigen Abend ausgetrieben haben. Die Partei bleibt ihrem alten Angriffsgeist treu. Sie sollen sich keinen Täuschungen hingeben: **Den Kampf um die Macht nehmen wir auf und führen ihn durch so oder so.** Ich weiß, daß in jedem Kampf eine Zeit der Ermattung eintreten kann. Jeder Soldat, der an der Front gestanden hat, weiß aber auch, daß **nach einer kurzen Ruhepause die Angriffskraft erst recht wieder in Erscheinung treten muß.** Die Zeit ist für uns, denn wenn die Regierungen mit ihren lächerlichen Mitteln das Volk retten könnten, so würde die Zeit für sie sprechen.

Denn Sie, meine Kameraden, sechs Monate zurückdenken, **an das, was von jenen versprochen wurde und was wir voraussagten,** so sehen Sie, daß wir recht behalten haben und **auch die heutige Regierung** ist vom ersten Tag an vom Mißgeschick verfolgt: sie wird ihre Aufgabe niemals der Nation gegenüber erfüllen können.

Regierungen kommen und gehen, aber unsere Organisation des deutschen Menschen muß bestehen bleiben.

Rettung kann nicht kommen durch irgendwelche Notverordnungen, sondern muß vom deutschen Menschen selbst ihren Ausgang nehmen. Man muß wieder eine geistige und blutsmäßige Einheit aufstellen zwischen den Führern und ihrer Gefolgschaft.

Wenn die Gegner mich fragen: Werden Sie Ihr Ziel erreichen? so antworte ich,

Kameraden: ein Mann, der die Kühnheit gehabt hat, eine nationale Erhebung mit 6 Mann zu beginnen und die Kraft hatte, zu 12 Millionen zu gelangen, müßte ein erbärmlicher Feigling sein, wenn er mit 12 Millionen an keine bessere Zukunft mehr glaubte.

Wenn wir nicht die deutsche Zukunft gestalten, wer denn? Ich leite diesen Kampf ja auch nicht vom grünen Tisch aus, sondern stehe selbst an der Spitze, und wenn man bis zum letzten sich einsetzen muß, nachgeben tun wir nicht und nachgeben tut ihr nicht! (Tausend Heilrufe über dem großen Platz.)

Ich komme zu Euch aus dem Gebiet, in dem vor 1900 Jahren ein großer Kampf stattfand. Einem Manne war es gelungen, die Menschen zu einigen und damit dem deutschen Volke zum größten politischen Erfolg dieser Vorzeit zu verhelfen. Aber Verrat hat damals diese Einheit wieder zerstört und umsonst war das Blut der Hermannsschlacht geflossen.

Wir stehen heute wieder im Kampfe um unseres Volkes Einheit. Wir müssen aus der Geschichte lernen, damit sich unser Schicksal nicht wiederholt. Dafür ist die ganze Bewegung, seid Ihr und bin ich Bürge im Herzen Deutschlands geloben wir heute den Kampf um die deutsche Volkseinheit zu führen, bis das Ziel erreicht ist. Meine Kameraden, unserem Deutschland und dieser Bewegung ein Siegheil!"

An den Vorbeimarsch schloß sich in der riesigen Weimarer Halle unter Beteiligung von 3000 politischen Unterführern des Gaues Thüringen eine außerordentlich eindrucksvolle Amtswalterlagung an, die dem Führer nach seiner einstündigen Rede begeisterte Ovationen und überwältigende Treuekundgebungen darbrachte. Dieser Tag von Weimar hat nicht nur aufs neue die Geschlossenheit der Bewegung in Thüringen und die Solidarität des Gaues mit dem Willen der Thüringer Regierung zur Hebung der Not des Landes bewiesen, sondern auch in unerschütterlicher Weise erkennen lassen, daß die gesamte nationalsozialistische Bewegung in eine neue Phase des Kampfes getreten ist, die ihr unverbrauchte Kräfte zum neuen Aufstieg zuführen wird.

Willikens spricht vor Danziger Landwirten

Danzig, 14. Januar. Am Sonnabend fand in der Danziger Sporthalle eine von den Nationalsozialisten einberufene große Landvolkkundgebung statt. Auf der Kundgebung sprach u. a. auch der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete und Landbundpräsident Willikens. Er sprach über die Einstellung der Nationalsozialisten zum Bauerntum und schilderte insbesondere die Verhandlungen der Landbundführer mit dem Reichspräsidenten.

Er erklärte, daß es ihn tief berührt habe, zu sehen, welchen Eindruck die Schilderungen der Bauernnot auf den Reichspräsidenten gemacht habe.

Die Beziehungen seien von der Regierung nur abgebrochen worden, weil die Minister vor dem Reichspräsidenten in Gegenwart der Vertreter der Bauern gewissermaßen wie Angeklagte Rede und Antwort über die zur Linderung der Not der Bauern getroffenen Maßnahmen hätten stehen müssen.

Die Reichsregierung habe nicht das Recht, zu behaupten, daß die Vertreter des Landbundes die Erklärung, wegen der es zum Abbruch der Beziehungen gekommen sei, hinter dem Rücken der Regierung veröffentlicht hätten, denn diese Erklärung sei schon 2½ Stunden vor der zweiten Unterredung, bei der die Minister hinzugezogen gewesen seien, in der Reichskanzlei abgegeben worden. Sie hätten demnach den Ministern schon bekannt sein müssen.

Totgeglaubtes Kind nach vier Jahren wiedergefunden

Bitterfeld. Im März 1929 verschwand die am 27. Oktober 1928 geborene Hedwig Ursula Mallek aus Bitterfeld. Die Eltern, die zu jener Zeit noch nicht verheiratet waren, hatten die Kleine seinerzeit nach Delitz-Schule in Pflege gegeben, wo das Kind plötzlich verschwand. Man behauptete, es sei von einer Frau Beyersdorf aus Berlin bei Berlin abgeholt worden. Die geheimnisvolle Angelegenheit konnte damals nicht aufgeklärt werden. Die Großmutter des Kindes, seine Eltern und seine Tante standen unter dem Verdacht, das Kind ermordet zu haben und wurden zum Teil auch verhaftet, mußten aber bald wieder freigelassen werden. Jahrelang hörte man nichts mehr über die Sache. — In diesen Tagen wurde nun in Berlin eine Frau aufgegriffen, die sich Beyersdorf nannte und ein Kind bei sich hatte, über dessen Herkunft sie keine genauen Angaben machen konnte. Nachdem photographische Aufnahmen von ihr und dem Kind gemacht und den Verwandten der Ursula Mallek vorgelegt wurden, glauben diese, mit Bestimmtheit ihr vor vier Jahren bereits totgeglaubtes Kind wiedergefunden zu haben.

Zwei Kinder erstickt

Bromberg. Ein entsetzliches Unglück, dem zwei Kinder zum Opfer fielen, ereignete sich am Dienstag abend in Bromberg. Der Kraftwagenführer Weinert legte, während seine Frau bei einer Nachbarin weilte, sein 3jähriges Söhnchen und sein 2jähriges Töchterchen zu Bett, um dann ebenfalls zu den Nachbarn zu gehen. Als die Eltern nach zwei Stunden wieder in ihre Wohnung zurückkehrten, fanden sie das Schlafzimmer mit Rauch gefüllt. Der Vater hat wahrscheinlich ein noch glimmendes Streichholz auf einen Bettvorleger geworfen, der dann Feuer fing. Auch ein Nachttisch ging in Flammen auf. Beide Kinder waren erstickt. Der Vater versuchte daraufhin Selbstmord zu begehen. Er wurde jedoch daran gehindert. In den späten Abendstunden verhaftete die Polizei die Eltern unter Mordverdacht.

Feuer im Küchenwagen des „fliegenden Scholten"

London. In dem Küchenwagen des englischen Blitzzuges „Fliegender Schotte" brach am Mittwoch nachmittag kurz vor Newcastle infolge Kurzschluß plötzlich Feuer aus. Die Flammen griffen mit großer Schnelligkeit um sich. Der Zug, der mit einer Geschwindigkeit von 105 Stundenkilometern dahinraste, wurde sofort zum Stehen gebracht. Der Brand konnte jedoch von dem Personal in kurzer Zeit gelöscht werden.

Die Schmuggeltätigkeit im Westen

Köln. Eine vom Landesfinanzamtsbezirk Köln, in dessen Bereich das Hauptschmuggelgebiet liegt, veröffentlichte Zusammenstellung über die im Kalenderjahr 1932 erzielten Erfolge in der Schmuggelbekämpfung zeigt eindringlich den Umfang des Schmuggels und auf der anderen Seite den schweren und verantwortungsvollen Dienst der Zollbeamten. Allein 34500 Strafanzeigen wegen Schmuggels mußten im Jahre 1932 erstattet werden. Bei den Schmuggleraufgriffen fielen den Zollbeamten u. a. 9271000 Stück Zigaretten, 193400 Heftchen Zigarettenpapier und 29200 kg Tabak in die Hände. An Kaffee verfielen 1932 allein 92700 kg, an Zucker 161800 kg, an Brot 32300 kg der Beschlagnahme. Auch Getreide und Müllerei-Erzeugnisse sind nach wie vor ein begehrter Schmuggelartikel. An Getreide wurden den Schmugglern 105500 kg, an Müllerei-Erzeugnissen 100100 kg abgenommen. Die Verschärfung der Bestimmungen in der Schmuggelabwehr brachte eine Verfügung, wonach die beim Schmuggel benutzten Fahrzeuge ebenfalls der Beschlagnahme verfielen. Im Kalenderjahr 1932 waren es 1648 Fahrräder, 57 Krafträder und 168 Kraftwagen.

Kleine Politik

Im Berliner Sportpalast fand am Sonntag eine vom Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser veranstaltete Reichsgründungsfeier statt, an der u. a. Reichspräsident von Hindenburg, Mackensen, Reichskanzler a. D. von Papen und andere mehr teilnahmen. Der Reichskanzler hielt eine Ansprache, in der er für die allgemeine Wehrpflicht eintrat und betont, daß die Reichsregierung keine Abrüstungskonvention unterschreiben werde, die dem Grundsatz der Wiederherstellung der Souveränität Deutschlands nicht Rechnung trage.

Am 10. Jahrestag der Besetzung des deutschen Memellandes durch die Litauer wurde vom Memelbund eine Kundgebung veranstaltet, die vom Rundfunk über verschiedene Sender übertragen worden war. Auch die Litauer hatten in Memel Feiern abgehalten, an denen jedoch die memelländische Bevölkerung nicht teilnahm.

Der abgesetzte SA.-Gruppenführer von Mittelfranken, Parteigenosse Wilhelm Stegmann, hat folgende Erklärung abgegeben: „Ich war heute bei meinem Führer. Da ich einsehe, daß mein Verhalten von ihm mit Recht getadelt wurde, habe ich aus eigenem mein Reichstagsmandat zu seiner Verfügung gestellt und ihm versprochen, als Parteigenosse in Treue und Gehorsam meine Pflicht zu tun.

gez. Wilhelm Stegmann."

Der Reichstagsabgeordnete, Martin Loibl, von der Bayrischen Volkspartei, ist in Berlin von einem Auto überfahren worden und ist seinen Verletzungen erlegen.

Der bekannte Freiherr von Hatzfeld ist im 85. Lebensjahre auf Schloß Trachenberg gestorben.

In Oberitalien gehen seit 24 Stunden starke Schneemassen nieder. Der Verkehr ist allerorts stark behindert.

In Bukarest ist die neue rumänische Regierung mit dem Außenminister Titulescu bestätigt worden.

Der amerikanische Flottenchef, Admiral Pratt veröffentlicht eine Artikelreihe, die den sofortigen Ausbau der amerikanischen Flotte auf die volle Vertragsstärke fordert.

Der japanische Vormarsch gegen die Provinz Dschehol ist durch einen groß angelegten chinesischen Gegenangriff, der bis in die Mandschurei hineinreicht, zum Stehen gebracht. Nach einer japanischen Meldung soll der Gegenangriff abgeschlagen worden sein.

Eine juristische Skizze

Muß die Gewerbekammer Antrag auf Konkurseröffnung stellen?

Ist der Vorstand der Kammer für Spekulationsgeschäfte haftbar?

Wie sich aus der kleinen Anfrage in der Bürgerschaft hinsichtlich der bremischen Gewerbekammer ergibt, hat die Gewerbekammer in Bremen im Jahre 1928 fast die gesamten Aktien der Handelshof A.-G. in Bremen — nur 9 Aktien sollen sich in fremden Händen befinden — zum Preise von RM. 570 000.— erworben und damit ein Spekulationsgeschäft erster Güte getätigt. **Daß das Geschäft recht spekulativ gewesen ist, geht daraus hervor, daß die Gewerbekammer durch den Ankauf der Aktien der Handelshof A.-G. nicht nur ihr gesamtes Vermögen von über RM. 70 000.— verloren hat, sondern daß sie durch den überteuerten Kauf der Aktien, die mit 570 Prozent bezahlt worden sind, und jetzt an Hand einer Rentabilitätsberechnung einen Höchstwert von 50 Prozent ausweisen** (das einzige Vermögensstück, das die Handelshof A.-G. besitzt, ist das Grundstück in der Hutfilterstr. 9-13, das einen gemeinen Wert von höchstens RM. 250 000.— hat) **z. Zeit eine Schuldenlast von rund RM. 300 000,— hat.** Die Gewerbekammer soll nicht einmal in der Lage gewesen sein, ihre am 1. 10. 1932 fällig gewesene Ratenzahlung auf den Kaufpreis in Höhe von RM. 20 000.— durch die Handelshof A.-G. zahlen zu lassen, sondern soll an die Gläubiger wegen Stundung herangetreten sein.

Im nachstehenden soll nun an der Hand dieses Sachverhaltes die Frage untersucht werden, was für juristische Folgen dieser Tatbestand auslöst.

Es wird wohl nicht bestritten werden, daß die Gewerbekammer eine juristische Person des öffentlichen Rechts ist, (öffentlichrechtliche Korporation), nachdem ihr die Rechtsfähigkeit in § 22 des Gewerbekammergesetzes vom 17. 7. 1921 verliehen worden ist.

Die Haftung der Gewerbekammer

Der juristischen Person des öffentlichen Rechts (der öffentlichrechtlichen Korporation) hat nun das B. G. B. in einem einzigen Paragraphen Erwähnung getan und zwar im § 89 B. G. B. Der Abs. 1 dieses Paragraphen regelt die Haftung der juristischen Person als selbständiges Rechtssubjekt auf dem Gebiete des Privatrechtes, namentlich der Vermögensverwaltung und **erklärt die öffentlichrechtliche Korporation für den Schaden verantwortlich, den der Vorstand durch eine in Ausführung der ihm zustehenden Verrichtungen begangene, zum Schadenersatz verpflichtende Handlung einem Dritten zufügt.** Da der Vorstand die juristische Person nicht nur nach außen, sondern auch nach innen gegenüber den Mitgliedern vertritt, so haftet die juristische Person, auch wenn der Vorstand die ihm den Mitgliedern gegenüber obliegenden Pflichten vernachlässigt. **Zu diesen Pflichten gehört auch das Handeln nur innerhalb der von der öffentlich-rechtlichen Korporation dem Vorstand anvertrauten öffentlichen Gewalt, jede unter inhaltlicher Ueberschreitung amtlicher Befugnisse vorgenommene Handlung ist pflichtwidrig und macht die Korporation als solche den Mitgliedern gegenüber verantwortlich. Die Gewerbekammer ist daher für jedes pflichtwidrige Verhalten ihres Vorstandes verantwortlich und haftbar.** Unter Vorstand der Gewerbekammer ist gemäß § 22 des Gewerbekammergesetzes der Präses oder dessen Stellvertreter zu verstehen, da nur diese die Gewerbekammer vertreten.

Die Pflicht zur Konkursanmeldung

Der § 89 Abs. 2 bestimmt, daß bei Körperschaften des öffentlichen Rechts, soweit bei ihnen der Konkurs zulässig ist, die Vorschrift des § 42 Abs. 2 B. G. B. entsprechende Anwendung finden. Diese Vorschrift besagt nun folgendes:

„Der Vorstand hat im Falle der Ueberschuldung die Eröffnung des Konkurses zu beantragen. Wird die Stellung des Antrages verzögert, so sind die Vorstandsmitglieder, denen ein Verschulden zur Last fällt, den Gläubigern für den daraus entstehenden Schaden verantwortlich. Sie haften als Gesamtschuldner."

Eine Ueberschuldung liegt vor, wenn die Passivseite die Aktivseite übersteigt, wobei auf der Aktivseite die Aktivbestände nach ihrem wirklichen Wert einzusetzen sind. Gemäß vorstehender Bestimmung ist daher der Vorstand den Gläubigern gegenüber antragsverpflichtet, sobald sich die Ueberschuldung herausgestellt hat und haftet ihnen wegen schuldhafter Unterlassung der Konkursanmeldung gesamtschuldnerisch für den Schaden. **Zu den Gläubigern, denen der Vorstand verantwortlich ist, gehört aber auch die Korporation selbst, so daß ein späterer Vorstand ohne weiteres den früheren Vorstand haftbar machen kann, falls der Vorstand die Beantragung des Konkurses schuldhafter Weise verzögert oder unterläßt.** Schuldhaftes Verhalten liegt vor, wenn die Vorstandsmitglieder vorsätzlich oder fahrlässig den Antrag nicht stellen, wobei fahrlässig handelt, wer die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer acht läßt. Wenn die Ueberschuldung offen zu Tage liegt, dürfte bei der Nichtbeantragung des Konkurses zum mindesten grob fahrlässig, wenn nicht vorsätzlich gehandelt sein.

Die Pflicht, den Konkurs zu beantragen, ist bei juristischen Personen des öffentlichen Rechts (öffentlich-rechtlichen Korporationen) nur gegeben, soweit bei ihnen der Konkurs zulässig ist. Es fragt sich daher, ob die Gewerbekammer eine öffentlich-rechtliche Körperschaft ist, bei der der Konkurs zulässig ist. Diese Frage muß bejaht werden, da weder durch ein Reichsgesetz noch durch ein Ländergesetz die Zulässigkeit der Konkurseröffnung beschränkt oder ausgeschlossen worden ist.

Da nach § 213 Konkursordnung auf das Konkursverfahren über das Vermögen einer juristischen Person die Vorschriften der §§ 207, 208 K.O. entsprechend Anwendung finden, ist zum Antrag auf Eröffnung des Verfahrens außer den Konkursgläubigern jedes Mitglied des Vorstandes berechtigt, wobei, wenn der Antrag nicht von allen Mitgliedern des Vorstandes gestellt wird, derselbe zuzulassen ist, wenn die Zahlungsunfähigkeit oder Ueberschuldung glaubhaft gemacht wird. Der Vorstand der Gewerbekammer ist, wie bereits ausgeführt, gemäß § 22 des Gewerbekammergesetzes der Präses oder dessen Stellvertreter. Eine dieser Personen müßte daher den Antrag stellen, um sich von seiner gesamtschuldnerischen Haftung zu befreien.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Mitglieder der Gewerbekammer selbst einen Konkursantrag nicht stellen können. Um die Haftung nach innen gegenüber den Mitgliedern des Gewerbekonvents und der Gewerbekammer wegen nicht rechtzeitiger Eröffnung des Konkurses auszuschließen, ist es erforderlich, daß der Präses den Gewerbekonvent und die Gewerbekammer zur Beschlußfassung über einen zu stellenden Antrag auf Eröffnung des Konkurses schleunigst einberuft. Nicht nur die Gewerbekammer hat hierbei die ausschlaggebende Bedeutung, sondern vielmehr der Gewerbekonvent, weil dieser allein dazu berufen ist, über Angelegenheiten, welche die Interessen der durch die Gewerbekammer vertretenen Kreise berühren, zu beraten. (Vergl. § 5 des Gewerbekammergesetzes.) **Hierbei dürfte es nicht zweifelhaft sein, daß durch einen evtl. Antrag auf Eröffnung des Konkurses die Interessen der durch die Gewerbekammer vertretenen Kreise auf das engste berührt werden.** Sollte die Gewerbekammer nicht den Gewerbekonvent einberufen, so ist auf Grund des § 8 des Gewerbekammergesetzes jedes Mitglied des Gewerbekonvents berechtigt, Anträge über Gegenstände, die in den Geschäftskreis des Konvents gehören, zu stellen und eine Beratung darüber zu veranlassen.

Die Folgen des Konkurses

Welche Folgen würde die Konkurseröffnung für die Gewerbekammer haben? Wenn auch im allgemeinen bei juristischen Personen durch die Eröffnung des Konkurses diese ihre Rechtsfähigkeit verlieren und damit aufhören, selbständige Rechtsgilde zu bleiben, so führt die Konkurseröffnung über das Vermögen einer öffentlichrechtlichen Korporation, deren Untergang jedoch an sich nicht herbei; ihre Rechtsfähigkeit wird ebenso wenig berührt, wie die einer natürlichen Person. **Durch die Konkurseröffnung würde die Gewerbekammer lediglich die Befugnis verlieren, ihr zur Konkursmasse gehöriges Vermögen zu verwalten und über dasselbe zu verfügen.** (Vergl. § 6 K.-O.) Zur Konkursmasse würde das gesamte einer Zwangsvollstreckung unterliegende Vermögen der Gewerbekammer rechnen, welches z. Zt. der Eröffnung des Verfahrens der Gewerbekammer gehört. Die Konkursmasse besteht also aus dem vorhandenen Korporationsvermögen, d. h. in der Hauptsache neben dem Mobiliar aus den Aktien des Handelshof A.G., wozu noch die rückständigen und die z. Zt. der Konkurseröffnung laufenden Beiträge gehören. Von den laufenden Beiträgen würden aber nur soviel in die Konkursmasse fallen, als sie nicht für den Fortbestand der Gewerbekammer bedingt sind. Unter den laufenden Beiträgen sind aber nur solche zu verstehen, die auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen bereits vor der Eröffnung des Konkursverfahrens festgesetzt und zu entrichten sind. Nicht aber können darunter solche Beiträge verstanden werden, die die Gewerbekammer erst **nach** der Eröffnung des Konkursverfahrens zu erheben beschließt.

Außerdem gehört zu der Konkursmasse auch der Ersatzanspruch gegen die Vorstandsmitglieder wegen regelwidriger Geschäftsführung oder schuldhafter Unterlassung der Konkursanmeldung. **Ein zu ernennender Konkursverwalter hätte daher zunächst einmal den getätigten Aktienkauf dahingehend zu prüfen, ob ein Kaufvertrag zwischen der Kammer einerseits und dem Verkäufer andererseits überhaupt zustande gekommen ist, d. h. ob der Vorstand innerhalb seiner gesetzlich geordneten Vertretungsmacht den Kauf abgeschlossen hat oder ob nicht wegen Ueberschreitung der Befugnis und der Grenzen der Zuständigkeit der Kauf für die Gewerbekammer nicht verpflichtend sein dürfte.** Denn die Gewerbekammer wird durch ihren Präses nur innerhalb des diesem zugewiesenen satzungsmäßigen Wirkungskreise vertreten und verpflichtet. **Sollte der Vertrag dennoch als verpflichtend für die Gewerbekammer angesehen werden, so müßte der Konkursverwalter weiter prüfen, ob nicht der Präses wegen ordnungswidrig vorgenommener Geschäfte verantwortlich gemacht werden könnte. Diese Verantwortung könnte darauf gestützt werden, daß der Spekulationskauf von Aktien nicht zu dem Aufgabenkreis der Gewerbekammer gehört.** Die Aufgaben der Gewerbekammer sind im Gewerbekammergesetz § 21 des näheren niedergelegt. Hier heißt es, daß die Gewerbekammer dazu berufen ist, auf alles, was für die von ihr vertretenen Interessentkreise dienlich sein kann, fortwährend ihr Augenmerk zu richten und darüber zu beraten. **Nicht ist aber darin erwähnt, daß die Gewerbekammer Spekulationskäufe oder sonstige Käufe vornehmen darf.** Wollte sie dieses tun, müßte sie sich die Genehmigung durch den Gewerbekonvent dazu geben lassen, andernfalls zweifelsfrei eine Ueberschreitung der Befugnisse vorliegt. Hier wäre es nun Aufgabe des Syndikus der Kammer gewesen, den Vorstand auf die Amtsüberschreitung hinzuweisen und ihm das Gefährliche eines Spekulationskaufes auf Pump auseinanderzusetzen. **Soweit dies unterlassen sein dürfte, fragt es sich, ob nicht auch die zuständigen Syndici ihre Amtspflichten verletzt haben und dementsprechend verantwortlich gemacht werden könnten.**

Ein kurzer Ueberblick läßt somit erkennen, welch neue Fülle von juristischen Fragen der obige Sachverhalt ergibt. Nun mögen die zuständigen Stellen handeln.

Konzert für Arbeitslose

Heute, Montag, 16. Januar, 20 Uhr, veranstaltet der Gesangverein „Freiheit"-Woltmershausen, unter Mitwirkung des Bremer Oratorienquartetts unter Leitung von Kapellmeister Hans Stoll in der Glocke für Arbeitslose, Sozial- und Kleinrentner ein Konzert.

Der Inventur-Verkauf bei *Herms* in der Sögestraße ist sehr gut besucht.

Warum?

Die Waren (Strümpfe, Unterzeug, Strickwaren, Kleider) sind **unglaublich billig.**

Stadttheater

„Lohengrin"

Ueber der letzten Aufführung von R. Wagners „Lohengrin" am Donnerstag abend leuchtete kein freundlicher Stern. Für unsern erkrankten einheimischen Vertreter der Titelrolle, Johann Barton, sollte Paul Kötter vom Stadttheater in Hamburg den Gralsritter singen. Auch er mußte in letzer Stunde wegen plötzlich eingetretener Indisposition absagen, und so wurde denn nach längem Bemühen der Intendanz Adolf Jäger vom Dortmunder Stadttheater für diese Partie berufen. Leider erwies sich diese Berufung als ein Mißgriff, dem trotz fraglos schöner stimmlicher Mittel und mancher glücklicher Ansätze in den lyrischen Momenten, ließ die Leistung des Künstlers in den dramatisch bewegten hohen Lagen, so vor allem am Schluß der Gralserzählung, sehr viel zu wünschen übrig. Man merkte dem Sänger an, daß er gegen eine schwere Indisposition anzukämpfen hatte. Ob diese Mängel auf die Einflüsse der üblen Witterung zurückzuführen oder in anderen Ursachen zu suchen ist, kann hier nicht entschieden werden. Wenn das letztere der Fall war, dann war es eine Unverantwortlichkeit des Künstlers, dennoch aufzutreten, denn schließlich ist das Bremer Stadttheater kein „Provinztheater", für das alles und jedes gut genug ist, zumal unsere einheimischen Kräfte zurzeit künstlerische Qualitäten besitzen, auf Grund deren sie auch an größeren Bühnen mit Ehren bestehen können. Eine hervorragende Leistung bot wiederum Cäcilie Reich als Elsa, gleich entzückend in der Erscheinung und in der gesanglichen Wiedergabe dieser von echter Reinheit und anmutvoller Hoheit umflossene Mädchengestalt. Ihr vor allem galt auch der dankbare Beifall, den die Besucher trotz allem spendeten. Groß und wuchtig in Tongebung und Spiel war wie immer die Ortrud Gertrude Rollers und der Telramund Theo Thements, der es nicht nötig hatte, durch einen Anschlag um Nachsicht zu bitten. In der menschlich so schön gezeichneten Gestalt des Sachsenkönigs Heinrich bewährte Fritz Schweinsberg seine Vorzüge als Sänger und Darsteller. Egmont Koch sang zum ersten Male den Heerrufer, und es war eine reine Freude zu sehen und zu hören, wie sicher und schön in der Tongebung dieser strebsame junge Künstler diese so nebensächlich erscheinende und doch so schwierige Partie durchführte.

Der Lohengrin ist eine Repertoireoper, die an einem guten Theater „steht". Der Theaterzettel kündigte Dr. Hans Rohr, das bewährte Mitglied des rühmlich bekannten Rohr-Faßbender-Trio als Gastdirigenten an. Ob man dem Künstler einen Gefallen damit erwiesen hat, ihn einem ihm völlig fremden Orchester, Chor und Ensemble für ein einmaliges Gastspiel gegenüberzustellen, soll hier nicht weiter erörtert werden. Nur das eine sei vermerkt, daß seiner Einführung in das Werk der große romantische Schwung fehlte, der keine nur akademische Stabführung duldet, daß die Tempi reichlich breit genommen wurden und daß der Kontakt zwischen Orchester und Sängern manches zu wünschen übrig ließ.

Die Bühnenbilder zeigten unter der Regie Jan Heythekkers den gewohnten farbenfreudigen Rahmen sowie eine geschickte Verteilung des Raums für das Auftreten der Darsteller und des Chors. Die Chöre klangen wie immer gut und rein und verrieten die treffliche Schulung durch Rudolf Esser. Der Beifall am Schluß der Aufführung rief auch Dr. Hanns Rohr wiederholt vor die Rampe.

W. E.

Tivoli-Theater:

„Die unsichtbare Front"

Zu einem großen und spannenden Spionagefilm wird uns der Kampf vor Augen geführt, der während des Krieges zwischen den Hauptstädten der Welt sich abspielte und der den Einsatz todesmutiger Menschen erforderte, die phantastische Abenteuer bestehen müssen, um wichtiges Nachrichtenmaterial zu erhalten oder feindliche Agenten in ihrer Arbeit abwehren. Diesmal steht die Uboot-Spionage im Vordergrund und wir erleben, in welch unmittelbarer Beziehung der Kampf unserer tapferen Boote auf hoher See mit dem Einlaufen wichtiger Nachrichten steht, wir erleben, wie über Kopenhagen nach London deutsche Spione vordringen, Anschluß finden im englischen Spionagedienst und in tausendfältiger Verkleidung immer wieder sich in den Besitz von wertvollen Nachrichten setzen, die sofort der deutschen Marineleitung übermittelt werden. Der Film ist doppelt interessant, weil gleichzeitig englische Spione ihr gefährliches Spiel treiben und man manchmal im Tempo der Handlung nicht weiß, wer nun für wen spioniert und welche Großmacht dahinter steht.

Der geborene Spion ist die schöne, sprachkundige, kaltblütige Frau, in diesem Fall die Meisterspionin E 3, dargestellt von Trude von Molo, die in ihrer herben Leidenschaftlichkeit für diese Rolle wie geschaffen erschien.

Der Film hinterließ im Zuschauerraum einen starken Eindruck, bedingt durch die Kunst der Darstellung und die ungewöhnlich spannende und wildbewegte Handlung.

Metropol-Theater

„Der weiße Dämon"

Von Zeit zu Zeit erfährt die Oeffentlichkeit aus einer kleinen Pressenotiz, daß es der Polizei irgendwo, meistens in einem der großen internationalen Häfen, gelungen ist, auf die Spur einer Rauschgiftschmuggelbande zu kommen. Dann und wann überrascht der plötzliche Tod irgendeiner im Rampenlicht der Oeffentlichkeit stehenden Persönlichkeit die Umwelt, man weiß von einem neuen Opfer der Rauschgiftseuche, die sich unheimlich über die Welt verbreitet. Man weiß, daß die Polizei der ganzen Erde fieberhaft gegen sie kämpft und man weiß, daß sie immer mehr um sich greift, immer mehr Menschen zu unglücklichen, willenlosen Kreaturen macht, die den Verbrechern, die sie mit dem weißen Gift versorgen, skrupellos ausgeliefert sind. Ein Netz von Schmugglern und Kokporteuren spannt seine Maschen um den ganzen Erdball. Mit den unglaublichsten Mitteln nimmt man den Kampf mit der Polizei auf.

So dient die Turnee der Künstlerin Gerda Gildemeister nach Paris und Lissabon nur der leichteren Beförderung des „weißen Dämons" von Hamburg ins Ausland. Doch der eben nach langen Jahren von der Kaffeeplantage in Brasilien zurückgekehrte Bruder der Sängerin durchschaut das Spiel, das hier mit seiner Schwester getrieben, erkennt entsetzt, daß der weiße Dämon auch seine Schwester gepackt hat. Zum Letzten entschlossen, nimmt er den Kampf um sie auf. Die Bande arbeitet mit allen Mitteln, Mord, Bestechung und Enführung, aber Heini Gildemeister siegt.

Eine Rolle, die Hans Albers gestattet, sie restlos und ganz zu erfüllen. Wir müssen gestehen, daß wir uns diese Leistung nicht anders wünschen können. Hans Albers spielt mit solcher natürlicher Kraft und überzeugender Einfachheit, daß wir nur sagen können: Ein Kerl. Neben ihm hinterläßt wohl den stärksten Eindruck Peter Lorre als „Buckliger". Eine Erscheinung von irgenwie zwingender Dämonie, die dem Rauschgifthändler wahres Leben gibt. Gerda Maurus als Gildemeisters Schwester und besonders Trude v. Molo als deren Freundin wären noch zu erwähnen.

Ein Film, der den Erwartungen voll entspricht und dem Film an Tempo, Spannung und Leben gibt, was des Filmes ist.

Wird der Küstenkanal 1933 beendet?

Elsfleth. Im Verlaufe von Besprechungen machte Ministerpräsident Röver Ausführungen über die Fertigstellung des Küstenkanals, für den bekanntlich noch eine Teilstrecke von 5,7 km auf preußischem Gebiet zu bauen ist. Der Ministerpräsident erklärte, daß es der oldenburgischen Regierung nunmehr gelungen sei, in Berlin das Versprechen zu erhalten, daß der Kanal im Laufe dieses Jahres endgültig fertiggebaut wird. Man verspricht sich hiervon eine Hebung des Hafens von Elsfleth. Das Versprechen für die Fertigstellung des Baues habe der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gereke, dem oldenburgischen Vertreter geradezu in die Hand gegeben.

Dem Bruder in den Tod gefolgt

Stade. Wie gemeldet, hatte am Montag der Mitinhaber der Hohenaer Mühlenwerke Gebr. Nodop aus Schwermut seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Als sein Bruder diese Nachricht erhielt, entfernte er sich aus dem Hause, ohne daß er irgendeine Nachricht hinterließ. Die Suche nach ihm hat nun Erfolg gehabt. Er wurde als Leiche in einem Graben nahe der Mühle gefunden. Es verlautet, daß dort schon mehrere Kinder der Familie ertrunken sind. Bisher ist noch nicht bekannt, ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt. Die Ermittlungen dauern an.

Vier Monate Gefängnis für einen Hochstapler

Stade. Die große Strafkammer in Stade verurteilte am Donnerstag den 63jährigen Schwindler Wagenknecht aus Thüringen zu vier Monaten Gefängnis. Unter Annahme falscher Namen und Berufe mietete er sich in Hotels ein und verschwand dann plötzlich unter Zurücklassung einer großen Schuld, bis ihn das Schicksal ereilte.

Führertagung des Junglandbundes Oldenburg-Bremen

Oldenburg, 13. Januar.

Der Junglandbund Oldenburg-Bremen hatte zu einer Führertagung nach Oldenburg eingeladen. Die Versammlung war gut besucht; fast sämtliche Junglandbünde waren durch die Vorsitzenden bezw. Mitglieder vertreten. Der 1. Vorsitzende, Hajen-Sandenahm, wies bei der Eröffnung in kurzen Worten auf die Entwicklung des Junglandbundes hin und kam dann auf die Bedeutung der Führertagung zu sprechen.

Als erster Punkt der Tagesordnung wurden die vom Reichskuratorium für Jugendertüchtigung eingeführten Kurse zur Förderung des Geländesports ausführlich behandelt. Es wurde angeregt, daß von hier aus Junglandbünder an dem Kursus, der vom 26. Februar bis 18. März in Scheuen und Obershausen stattfindet, teilnehmen können. Die Vorsitzenden werden in ihren Ortsgruppen die Lehrgänge durchsprechen und bis zum 20. Januar d. Js. der Geschäftsstelle in Oldenburg Mitteilung machen. Als nächster Punkt der Tagesordnung wurde die Generalversammlung besprochen, die Anfang März stattfinden soll.

Hierauf erteilte der Vorsitzende dem Hauptgeschäftsführer des Landbundes Oldenburg-Bremen, Dr. Müller, das Wort zu seinem Vortrage „Was erwartet man von einem Junglandbundvorsitzenden". Dr. Müller ging in seinem Vortrag aus von der Arbeit, die heute in der Landwirtschaft geleistet werden muß, und zwar sowohl geistiger wie körperlicher Art. Klar ging aus seinen Ausführungen hervor, daß der Junglandbund das Führertum heranbilden soll und dementsprechend auch ein Junglandbundvorsitzender voll und ganz Führer sein muß.

Im zweiten Teil sprach dann der Vorsitzende des Reichslandbundes Schlimpert-Lauenhain, über „Die großen Ziele und Aufgaben des Junglandbundes". Der Beruf des Landwirts verlange heute besonders Fähigkeiten und niemals könne der Landwirt genug lernen im Leben. Jede Stunde müsse ausgenutzt werden, um zu lernen, gleichgültig ob Marsch- oder Geestbauer oder Bauer auf einem gemischten Betriebe. Voraussetzung für jeden Kampf sei die christliche Grundlage. Die Gottlosigkeit muß auf das schärfste bekämpft werden. Dem Volk und Vaterland könne nur der alles geben, der an Gott glaube. Zum Schluß forderte er die Anwesenden auf, mitzuarbeiten an den großen Aufgaben und die Führer tatkräftig zu unterstützen.

Rundfunk

Montag, 16. Januar. 16 Deutsche Jugendstunde. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Ist heute auf dem Dorfe noch Bildungsarbeit möglich? 17.55 Die Anatomie des Orchesters. 18.35 Soziales Recht und Schutz der Arbeit. 18.55 Frankfurter Abendbörse. Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt. 19.05 Bücherbörse. 19.25 Wetterdienst. 19.30 Rudolf Alexander Schröder liest aus eigenen Werken. 20 „Missa Solemnis", von Beethoven. 22 Nachrichtendienst. 22.20 Zeitfunk. 22.30 Halbmonatsbericht des Norag-Tondienstes. 22.50 Eisbericht.

Dienstag, 17. Januar. 6 Zeitangabe. Wetterdienst. Landwirtschaftlicher Morgenfunk: Bücher für Landwirte. 6.15 Morgengymnastik. 6.30 Wetterdienst. 6.35 Morgenmusik. 7 Zeitangabe, Eisbericht, Wiederholung der Abendmeldungen. 7.15 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.15 Wetterdienst. Hausfrauenfunk: Pflege der Zimmerpflanzen und der abgeschnittenen Blumen. 9.45 Landwirtschaftlicher Schulfunk: Stalleinrichtung und Güte der Milch. 10.10 Frauenarbeit in der Fabrik. 10.50 Vorberichte. Nachrichtendienst. 11.30 Mittagskonzert. 12 Zeitangabe, Wetterdienst, Meldungen für die Binnenschiffahrt. 13 Börsenfunk. 13.10 Wetterdienst, Weser-Wasserstand, Kriminalmeldungen. 13.15 Schallplattenkonzert der Funkwerbung. 14 Eisbericht, Nachrichtendienst. 14.10 Unterhaltungsmusik aus alter Zeit. 15 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk.

Verlag der A. A. Z.
Bremer Nationalsozialistische Zeitung G. m. b. H.
Hauptschriftleitung Hansfarl v. Scharf.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton Hansfarl v. Scharf; für Lokales, Bewegung u. Allgemeines: Richard Hochmuth; für Handel u. Volkswirtschaft Heinz-Hugo Kritsche; für den Anzeigerteil Hans Bohm; sämtlich in Bremen
Rotationsdruck Weser-Druckerei Bremen

Amtl. Bekanntmachungen

Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: Ein Schäferhund, eine Airedalterrierhündin, ein Pudel ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, sonst wird über die Tiere verfügt. **Polizeidirektion.**

Für das Grundstück Wachmannstraße Ecke Hollerallee ist seitens der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft um die Genehmigung zur Errichtung eines dreigeschossigen Verwaltungsgebäudes für zunächst etwa 65—70 Angestellte sowie einer Tankanlage nachgesucht. Es gilt Gewerbeklasse IV. Der Bauantrag liegt 14. bis 20. Januar 1933 auf dem Baupolizeiamt, Bauhof, Zimmer 20, zur Kenntnis für die Beteiligten aus. Einwendungen sind bei Meidung des Ausschlusses spätestens bis zum 20. Januar 1933 schriftlich oder zu Protokoll bei dem Baupolizeiamt zu erheben.

13. 1. 1933. **Baupolizeiamt.**

Oeffentliche Anforderung der Bürgersteuer 1933.

Der Senat der Freien Hansestadt Bremen hat durch Verordnung vom 17. Oktober 1932 (Brem. Ges. Bl. S. 211) bestimmt, daß in den Stadtgemeinden Bremen, Bremerhaven und Vegesack die Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1933 gemäß der Bürgersteuerverordnung 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 449) und der Verordnung zur Durchführung der Bürgersteuer 1933 vom 28. September 1932 (Reichsgesetzbl. I S. 451) mit 500 vom Hundert des Landessatzes erhoben wird. Als Landessatz gelten die in § 3 der Bürgersteuerverordnung 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 449) bezeichneten Mindestbeträge.

In der Stadt Bremen gilt danach folgendes:

I. Der Bürgersteuer unterliegen grundsätzlich alle **Personen, die am 10. Oktober 1932 über 18 Jahre alt** waren **und an diesem Tage im Bezirk der Gemeinde** ihren Wohnsitz (oder mangels eines inländischen Wohnsitzes ihren gewöhnlichen Aufenthalt) hatten.

II. Die Bürgersteuer wird von denjenigen unter I fallenden Personen, **denen für das Kalenderjahr 1933 von der unterzeichneten Gemeinde eine Steuerkarte ausgestellt** wird, auf der Steuerkarte angefordert. Von den Personen, die vom Finanzamt für das Kalenderjahr 1931 (oder für den in diesem Jahr endenden Steuerabschnitt) zur Einkommensteuer veranlagt worden sind, wird die Bürgersteuer durch besonderen Bescheid angefordert.

III. **Die Höhe der Bürgersteuer** richtet sich nach der Höhe des Einkommens im Jahre 1931. Die Bürgersteuer ist für ein Ehepaar zusammen ebenso hoch wie für einen Ledigen. Sie beträgt, falls der Steuerpflichtige für 1931 zur Einkommensteuer (oder zum Steuerabzug vom Arbeitslohn) tatsächlich herangezogen worden ist, 15 RM.

IV. Die nicht unter II fallenden Steuerpflichtigen werden hiermit aufgefordert, die **Bürgersteuer je zu einem Viertel (3,75 RM) bis zum 10. Februar, 10. Mai, 10. August und 10. November 1933 an die zuständige Finanzkasse zu entrichten.** Zuständig ist das Finanzamt, in dessen Bezirk der Steuerpflichtige am 10. Oktober 1932 gewohnt hat. Die Postscheckkonten der drei stadtbremischen Finanzämter lauten:

Mitte Hamburg 33 351
Ost Hamburg 33 350
West Hamburg 33 349

Werden die Teilbeträge nicht rechtzeitig gezahlt, so werden sie **ohne besondere Anforderung oder Mahnung durch gebührenpflichtige Zwangsvollstreckung eingezogen.**

V. **Befreit** vom jeweils fälligen Teilbetrag sind insbesondere die Personen, welche **an dem betreffenden Fälligkeitstage**

a) Arbeitslosen- oder Krisenunterstützungen empfangen,
b) laufend Unterstützungen **aus der öffentlichen Fürsorge erhalten.**
c) Renten **aus der reichsgesetzlichen** Sozialversicherung empfangen, wenn ihr gesamtes Jahreseinkommen 900 RM. nicht übersteigt,
d) Zusatzrente nach § 88 des Reichsversorgungsgesetzes empfangen;

ferner sind befreit

e) Personen, deren gesamte Jahreseinkünfte (das ist der auf ein Jahresergebnis umgerechnete Betrag des Arbeitslohns, der bei der auf die Fälligkeit folgenden Lohnzahlung zu zahlen ist, zuzüglich des sonstigen Einkommens) im Kalenderjahr 1933 die allgemeine Freigrenze nicht übersteigen. Die allgemeine Freigrenze besteht in dem Betrage, der sich für den Steuerpflichtigen nach seinem Familienstande im Falle der Hilfsbedürftigkeit nach den Richtsätzen der allgemeinen Fürsorge als Wohlfahrtsunterstützung in einem Jahr ergeben würde. Hiernach beträgt die Freigrenze jährlich

für eine alleinstehende Person (mit eigenem Haushalt)	408 RM.
für ein Ehepaar ohne Kinder	612 RM.
für ein Ehepaar mit 1 Kind	762 RM.
für ein Ehepaar mit 2 Kindern	912 RM.
für ein Ehepaar mit 3 Kindern	1062 RM.

Diese Befreiungsvorschrift gilt nicht für Personen, die ein landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches und gärtnerisches Vermögen, Grundvermögen im Werte von zusammen mehr als 5000 RM. besitzen.

VI. In den Fällen, in denen die Bürgersteuer durch die Steuerkarte angefordert worden ist, hat der Steuerpflichtige sie selbst bar zu entrichten, wenn sie vom Arbeitslohn tatsächlich nicht einbehalten wird, ein Befreiungsgrund (siehe oben V) aber nicht gegeben ist. In diesem Falle gelten die auf der 4. Seite der Steuerkarte angegebenen Fälligkeitstage und Teilbeträge.

8. 1. 1933. **Finanzamt Bremen-Mitte**
Finanzamt Bremen-Ost
Finanzamt Bremen-West.

Der abhanden gekommene, am 24. 9. 1932 für die Fa. „Breka" Kaffee-Handels-Gesellschaft m. b. H., Contrescarpe Nr. 126, ausgestellte Zulassungsschein über den Personenkraftwagen mit dem Kennzeichen H B — 6210 wird für ungültig erklärt. **Polizeidirektion.**



Nehmen Sie den nächsten Zug!

-den ersten Autobus - die nächste Elektrische - springen Sie in Ihren eigenen Wagen - aber verfehlen Sie nicht, und wenn Sie noch so weit wohnen - - den

Inventur-Verkauf

Damenschuhe.....9.50, 6.50, **4.90**

Herrenschuhe....9.75, 8.50, 6.50 **5.90**

Die Preisherabsetzungen sind gewaltig — die Waren sind gut — die Auswahl ist groß.

Schuhhaus
Wachendorf
Ostertorsteinweg 49, b. Schauspielhaus
Filiale: Hess-Schuhe, Obernstraße 22-24

Spargiro
der Ueberweisungsverkehr der Sparkassen
spart Arbeit und Geld
Zahle bargeldlos und kostenlos durch
Die Sparkasse in Bremen gegr. 1825

Zu vermieten
Parkviertel
Mod. möbl. Herren- und Schlafzimmer 1 bis 2 Pers. Bad, Heizung, Telefon
Hansa 45989

Verschiedenes
Hies'ge Exportfirma sucht sich zwecks Umstellung an kleinem gutgehend. Inlandsgeschäft tätig und mit Kapital zu beteiligen. Angeb. unter T 880 b. Verl.

Empfehle mich zur Anfertigung von
Damengarderobe
Guter Sitz gar., bill.
Hamburgerstr. 175, II

1000 x bess. u. rein spielt jede Platte auf bemühlandsrahlschrank als durch d. Luft überte. 250 Mk Mtg. 50 M. Woche 3 M. Bis 10% Anzahl. von 1906 R. Kaumalor St. Mannstürz 1

Vereinsabzeichen
Bruno Mulde Stempelfabrik Bremen
Wachsbuchstaben

Inseriert in der BNZ

H. Pinkepank
INGENIEUR
Heizung
Rohrleitungsbau
Albersstraße 8
Telef. Hansa 461 17

Privat-Wäscherei Kanis
Alexanderstr. 16
Parteigenosse wäscht und plättet jede Art Wäsche schonend und sehr preiswert.

Familien-Anzeigen

Geburten: 1 Sohn Dr. med. Walter und Frau Elisabeth, geb. Pusch, Woltmershauserstraße 175. — 1 Sohn Heinr. Gerken und Frau, Berta geb. Möhlenbrock, Oberneuland.

Verstorbene: Caroline Richter, geb. Teigeler, 71 Jahre, Leher Heerstraße 68. — Meta Paschmeyer, geb. Held, 49 Jahre. Aumund. — Christian Liebsch, 74 Jahre, Sophienstraße 50. — Gesine Addicks Wwe., geb. Ellmers, Isarstraße 76 a. — Ernst Peter, 50 Jahre, Faulenstraße 42-44.

Stadttheater

Heute,
Montag, 20 Uhr, Geschlossene Vorst. f. d. Beamt.-Bild.-Ausschuß: La Traviata
Dienstag, 20 Uhr, 113. Abonnements-Vorstellung: Zum letzten Male
Die endlose Straße
Mittwoch, 20 Uhr, 114. Abonnements-Vorstellung Niederdeutsche Bühne
De Dör nah buten
Donnerstag, 20 Uhr, 115. Abonnements-Vorstellung
Hoffmanns Erzählungen
Die Abonnementsrate ist fällig

Schauspielhaus

Heute, 8, Serie A/11
Dienstag, Serie B/11
Die beiden letzten Aufführungen
Da stimmt was nicht
Schwank von Franz Arnold
Mittwoch, 11. Sonder-Abonnem.
FANNY
Komödie von Marcel Pagnol
Donnerstag:
Einmaliges Gastspiel Tilla Dur aus
Die Frau im Schatten

Kauft nicht in Warenhäusern

Linoleum
auch Reste für alle Zwecke im großen Lager zu jedem Preise
Teppich-Klingeberg
Huttfilterstraße 6-8

Achtung Aluminium!
Töpfe und Kessel lötet
Scheuermann, Buchtstr. 37

Turnen, Sport und Spiel

BSV.–Bremer Sportfreunde 2:2 (2:0)

Oberliga

Das Fußballprogramm in Bremen war am Sonntag sehr reichhaltig. Die Oberliga brachte überraschende Ergebnisse. Auch in der Bezirksliga wurden zufriedenstellende Leistungen gezeigt.

BSV.—Sportfreunde 2:2

Den Sportfreunden gelang es, wider Erwarten derer, die Zeugen dieses Kampfes waren, und die den Sportfreunden, auf Grund des offensiven Spiels der BSVer, von zwei Erfolgen gekrönt, keine Chance zum Sieg mehr gaben, immerhin einen Punkt für sich zu retten. Dadurch ist nun der BSV. mit sieben Verlustpunkten weiter ins Hintertreffen gekommen, das heißt, aus eigener Kraft kann der BSV. den zweiten Platz nicht mehr machen. Trotzdem ist dieses noch möglich, nämlich, wenn der BSV. alle weiteren Spiele gewinnt und wenn Werder Komet schlagen würde, denn dann könnte uns ein Ausscheidungskampf zwischen Komet und BSV. erst den zweiten Teilnehmer ermitteln. Also: Wenn, wenn und nochmals wenn. Aber gerade darum dürften für jeden Bremer Fußball-Anhänger die nächsten Kämpfe einer gewissen Spannung nicht entbehren, obgleich wohl angenommen werden kann, daß der BSV. das Ziel nicht erreichen wird. BSV. hat am gestrigen Tage den Sieg glatt verschenkt. Man konnte nach der ersten Hälfte, die so vollkommen dem BSV. gehörte und die von einem frisch offensiven Geist durchpulst war, kaum annehmen, daß der BSV. sich in der zweiten Hälfte so das Spiel aus der Hand nehmen lassen würde. Allerdings war derselbe durch eine unmögliche Entscheidung des Schiedsrichters, der wegen Körperabwehr einen Elfmeter verhängte, was den Spieler Dürkopp veranlaßte, gegen diese Entscheidung allzu heftig zu protestieren und der daraufhin gehen mußte, geschwächt worden. Unbegreiflich blieb es weiterhin, daß der BSV. innerhalb des Sturms eine Umstellung vornahm, indem Halfen mit Martens II wechselte. Einerseits war dem Sturm dadurch viel von seiner Durchschlagskraft genommen, während andererseits Martens II nunmehr wieder auf dem Außenposten sich an diese Position gar nicht gewöhnen konnte, so daß viele Bälle ins Aus gingen. Wir sind der Meinung, daß die erste Aufstellung mit Halfen als Linksaußen eine bessere Lösung bedeutet. Halfen leistet auf diesem Posten durch sein finessenreiches Spiel durchaus brauchbare Arbeit, während Martens II als Mittelstürmer in Verbindung mit Zemski infolge gepaarter Schnelligkeit eine gefährliche Angriffswaffe bildet. Martens I als Mittelläufer überragte in der ersten Hälfte, während ihm in der zweiten Hälfte die Luft weg blieb. Er spielte dann zu defensiv, wodurch der Sturm zu oft in der Luft hing. Immerhin ist er zurzeit wohl durch keinen besseren Spieler innerhalb des BSV. zu ersetzen.

Bei den Sportfreunden hatte man Wessels aus der alten Kiste geholt, der als Verteidiger recht beachtliche Arbeit leistete. Stellungs- und Zuspiel ist bei ihm wie in alten Zeiten vorbildlich. Ackmann nunmehr zum Mittelläufer avanciert, eine Position, die diesem ja auch aus früheren Jahren geläufig ist, war gut, mußte aber später infolge Verletzung Linksaußen spielen, wo er sich aus alter Gewohnheit auch bald zurecht fand. Der Sportfreundesturm, recht schnell, bevorzugt das Außenspiel, wodurch auch dann namentlich in der zweiten Hälfte die oft brenzlichen Situationen vor dem BSV.-Tor entstanden, die schließlich zum ersten Erfolg und weiterhin durch Eigentor aus einer Ecke heraus den Ausgleich brachten. Der Elfer, ungerecht verhängt, wurde von Kosten zunächst und auch im Nachschuß mit großer Bravour gehalten. Ausgleichende Gerechtigkeit durch Unfähigkeit des Elfmeterschützen, der einen Elfer immer in die äußerste Ecke setzen muß, hervorgerufen. Trotz zwei vorgelegter Tore, wovon eins von Halfen vorbildlich mit dem Kopf verwandelt wurde, während das zweite auch aus einer Ecke vom Torwart eingelenkt ward, ist in diesem Moment der Kelch nahe am BSV. vorbeigegangen, denn dieser Elfer, zum Tore verwandelt, hätte die 3:2-Führung für Sportfreunde und damit offenbar den Sieg bedeutet. Wir wollen jedoch nicht versäumen, zu bemerken, daß auch Schiedsrichter mit Elfmetern vorsichtig umgehen sollten, damit erstens keine Komplikationen entstehen, wodurch dann zweitens das Publikum, welches nur einen Kampf gegen Elf Mann schätzt, nicht mit dem Hinausetzen eines Spielers benachteiligt wird.

Polizei — Union 3:0

Daß die Unioner eine solche Schlappe einstecken mußten, daran hätte wohl nicht so leicht jemand gedacht. Jedenfalls dürften die Polizisten jetzt dem Schwanzende in der Tabelle entronnen sein.

Gleich zu Beginn des Spieles merkte man eine kleine Ueberlegenheit der Polizei-Elf, die sich besonders in der ersten Halbzeit auf das Gesamtspiel auswirkte. Die drei erzielten Tore hat sich die Polizei-Mannschaft ehrlich verdient, wenn sie auch gegen die etwas schwächeren Gegner manchmal etwas hart war. In der zweiten Halbzeit konzentrierte sich die Polizei mehr auf die Verteidigung, so daß die Angriffe und verschiedentliche Durchbrüche der Unioner keinen Erfolg hatten.

Bei den nächsten Punktspielen müssen die Unioner zeigen, daß sie nicht gewillt sind, in Zukunft in der Tabelle der Oberliga am Schluß zu stehen.

Tabelle der Oberliga:

	Spiele	Tore	Punkte
Komet	10	34:14	17
Werder	9	33:7	16
BSV.	11	35:18	15
Germania Leer	12	21:23	12
Sportfreunde	11	25:28	10
Union	11	14:28	5
Polizei SV.	10	21:44	5
Delmenhorst	10	11:19	4

Tabelle der Bezirksliga:

	Spiele	Tore	Punkte
Woltmershausen	10	35:18	15
Delm. BV.	9	27:11	14
Eintracht	8	27:21	10
Verden	9	27:25	10
Stern	8	14:18	8
Roland Delmenhorst	10	25:34	6
Blauweiß	8	16:24	4
Hemelingen	8	11:29	3

Bezirksliga

Woltmershausen — Roland Delmenhorst 6:2

Wenn die Woltmershauser zu Hause spielen, ist man schon im allgemeinen an einen Sieg gewohnt. Daß sie aber auch in Delmenhorst das fertig bringen und dann noch auf einem Platz, auf dem man hätte besser ein Eishockeyspiel veranstalten können, das haben sie uns gestern gezeigt.

Gleich zu Beginn des Spieles gelingt es den Delmenhorstern das Führungstor zu erzielen. Kurz darauf gelingt den Pusdorfern der Ausgleich. Die Halbzeit steht 3:1 zugunsten der Woltmershauser. Nach Wiederbeginn kann Delmenhorst sofort das Ergebnis auf 3:2 stellen. Dann war es aber restlos aus. Die Woltmershauser gingen mächtig vor und erzielten in kurzen Abständen nochmals drei Tore, so daß den Delmenhorstern noch vollends die Puste ausging. Alles in allem ein schöner Kampf, trotz schlechter Platzverhältnisse.

Eintracht — Verden 2:2

Mit diesem Unentschieden bleiben beide Mannschaften noch in der Spitzengruppe der Bezirksliga, allerdings dürfte Eintracht die bessere Position behalten.

Schwachhausen — Holtebüttel 5:0.

Spiel und Sport 96 — Lloyd 2:3.

BSV. Reserve — Sportfreunde Reserve 2:0.

Blauweiß 2. — BSV. 3. 4:1.

Woltmershausen Reserve — Roland Reserve 2:2.

Blauweiß 3. — Komet 4. 0:4.

Fußball in Norddeutschland

Die Meisterschaftsspiele wurden in Norddeutschland auf der ganzen Linie fortgeführt; in fast allen Bezirken gab es ziemliche Ueberraschungen. So konnte in Hamburg HSV gegen Eimsbüttel nur ein Unentschieden 1:1 erzwingen. St. Georg unterlag überraschend hoch 1:6 gegen Union Altona, während Altona 93 über Wacker glatt 4:0 erfolgreich blieb. Uhlenhorst Hertha unterlag gegen den Polizei-SV. nur 2:3. — In Nordhannover verlor der Tabellenführer Borussia Harburg gegen Wilhelmsburg 09 2:4. Der SV. Harburg siegte überraschend über Rasensport mit 4:1. Viktoria Wilhelmsburg schlug Viktoria Harburg 6:1. — In Schleswig-Holstein kam Borussia Kiel gegen Olympia Neumünster nur zu einem 2:2. Union Teutonia siegte mit viel Glück gegen den Rendsburger BV mit 5:4, während Kilia Kiel gegen den Tabellenletzten Eintracht Flensburg 0:2 unterlag. Holstein Kiel siegte nur 3:2 gegen Neumünster 1910. — In Hannover-Braunschweig unterlag der Spitzenreiter Arminia im Lokalderby überraschend gegen 1896 Hannover mit 2:3. Algermissen erzielte in Peine gegen den dortigen BV ein 3:3 und bleibt weiter Zweiter in der Tabelle. Der BV Braunschweig schlug Hötensleben 5:2, während 1906 Hildesheim knapp mit 3:2 über Eintracht Braunschweig triumphierte. In Lübeck-Mecklenburg hat der BV Schwerin nach seinem 5:2-Sieg über den Lübecker SV weiter den Anschluß an die Spitzengruppe. Schwerin 03 führt nach wie vor, Germania Wismar wurde 3:1 geschlagen. Rostock 95 unterlag gegen den Oldesloer SV 2:5 und wird absteigen.

Spiele im Reich

Im Reiche wurden die Meisterschaftsendspiele ebenfalls auf der ganzen Linie fortgeführt. In Westdeutschland gab es in Verg Mark die erwarteten Ergebnisse. Der VfB Benrath schlug Schwarz-Weiß Düsseldorf 4:1. Fortuna Düsseldorf blieb knapp 2:1 über den VfB Ohligs erfolgreich. Im Ruhrbezirk konnte Schalke über Westfalia Herne nur einen knappen 1:0-Sieg erzielen. Der SV Höntrop verlor überraschend gegen den MSV Linden. In Westfalen führt Arminia Bielefeld nach dem 7:0-Sieg über Bielefeld 06 weiter. — In Süddeutschland standen am Sonntag sämtliche Endspielteilnehmer im Kampf. Das Spiel München 06 gegen Spvg. Fürth wurde nach 3 Minuten vom Schiedsrichter wegen Spielunfähigkeit des Platzes abgebrochen, worauf es zu erheblichen Tumultszenen kam, so daß das Ueberfallkommando eingreifen mußte. Der Deutsche Meister Bayern München verlor gegen Phönix Ludwigshafen 0:1. Der 1. FC Nürnberg schlug den SV Waldhof 3:1, während sich der FK Pirmasens und der 1. FC Kaiserslautern unentschieden 3:3 trennten. Der FSV Frankfurt schlug Union Böckingen überraschend glatt 5:1. Der Karlsruher FV landete einen glücklichen 3:2-Sieg über den FSV 05 Mainz. Eine unerwartete Niederlage mußte Eintracht Frankfurt mit 2:3 von den Stuttgarter Kickers einstecken. — In Mitteldeutschland stand das Spiel einer mitteldeutschen Auswahlelf gegen eine ungarische Profi-Auswahlmannschaft im Mittelpunkt; mit 3:0 wurden die Mitteldeutschen geschlagen. — Der Dresdener SC verlor ohne Richard Hofmann gegen den SV Riesa 0:2. Eintracht Leipzig und der SV Leipzig 99 trennten sich unentschieden 3:3, während die Sportfreunde einen knappen 1:0-Sieg über Fortuna erzielten. In Süddeutschland brachten die beiden Meisterschaftsspiele folgende Ergebnisse: SV Hohenzollern gegen Breslauer SC 08 0:2, Benthen 09 gegen Cottbusser FV 98 5:0.

Hockey am Sonntag

Hockey-Club Horn — Weser Hockey-Club 1:1 (4:0)

In Horn machte der hartgefrorene Boden den Spielern viel Mühe, auch litt das Spiel sehr darunter. Während bei Horn Ernst und Nordmann fehlten, mußte Weser Rodermund ersetzen. Hasse, der für Rodermund spielt, fiel durch hartes Spiel und unnötiges Reden auf. Horns bester Mann war Brockhoff als Rechtsaußen. Der Horner Sturm war wieder gut in Schwung und führte gefährliche Angriffe aus. Kiehne brachte seinen Verein mit 1:0 in Führung, dem Hoffmann bald ein zweites Tor hinzufügt. Schrader I und Kiehne erhöhen bis zur Halbzeit auf 4:0. Nach der

3. Ortsgerätewettkampf in Horn

Hastedter Männer-Turnverein mit 444 Punkten Sieger

Probst-Hast. MTv. bester Einzelturner mit 103 Punkten.

Im vollbesetzten Saale des St. Pauli-Restaurants in Horn, verlief der dritte Ortsgerätewettkampf zwischen Hastedt, Horn, Achim und Nienburg äußerst interessant, da sehr gute Leistungen geboten wurden. Männerturnwart Weihusen vom Tv. „Eiche"-Horn hielt zunächst eine kurze aber kernige Ansprache und ermahnte die Turner zu bestem Einsatz aller Kräfte um damit ihrem Verein und in erster Linie dem deutschen Turnen zu nutzen. Den Kampfrichtern Lange-TVbVB., Dreblow-Tv. Doventor, Frese-Oberneuland und Stürken-BTG., stellten sich dann für Hastedt: W. Schneider, W. Sanders, Heinr. Meyer, W. Wilkens und K. Probst; Turnverein zu Achim: Freese, J. Buerfeind, H. Schweers, Fr. Glander, H. Früchtenicht und H. Elfers; MTv. Nienburg: O. Fräks, W. Führenberg, H. Faudt, H. Grobe, E. Hagedorn und K. Meyer; Turnverein „Eiche"-Horn: Aug. Drube, O. Suhmann, G. Haltermann, K. Noprecht, W. Kessemeier und W. August. Hastedt und Horn traten also mit je einem Ersatzmann an, und zwar für Nowak und Ernst. Kessemeier-Horn litt außerdem unter einer Grippeerkrankung, welche seine Leistungen natürlich stark beeinträchtigte und ihn dann auch zur Aufgabe zwang. Karl Probst war am Schluß mit 103 P. bester Einzelturner der Veranstaltung an zweiter und dritter Stelle folgen W. August vom Tv. „Eiche"-Horn und O. Fräks vom MTv. Nienburg mit 90 Punkten.

Der Kampf begann mit dem Pferdsprung, in dem Hastedt gleich die Führung an sich riß, um sie auch im weiteren Verlauf nicht wieder abzugeben. Die Nienburger, welche am Pferd an letzte Stelle kamen, eroberten sich schon am Barren den zweiten Platz und hielten diesen sicher. Horn und Achim lieferten sich um den dritten Platz ein erbittertes Ringen, den August-Horn in der letzten Uebung gegen Schweers-Achim, dessen Uebung verunglückte, brachte seinem Verein einen Vorsprung von 4 Punkten.

Beim Pferdsprung erzielten: Hastedt 89 P., Achim und Horn je 86 P., und Nienburg 75 P. Bester Turner W. Kessemeier-Horn mit 84 Punkten.

Am Barren: Hastedt 83 P., Nienburg 80 Horn und Achim 76 P. Beste Turner am Barren: K. Probst-Hastedt und W. August-Horn.

Der Kampf steht:
1. Hastedt: 172 P., 2. Nienburg: 155 P.; 3. Achim: 162 P., 4. Horn: 162 P.

Freiübungen: Nienburg: 98 P., Hastedt: 95 P., Achim: 86 P. und Horn 85 P. Bester Turner W. Führenberg mit 35 P.

Der Kampf steht: 1. Hastedt: 267 P., 2. Nienburg: 253 P., 3. Achim: 248 P., 4. Horn: 247 P.

Pferdschwung: Hastedt: 83 P., Nienburg: 76 P., Achim: 72 P. und Horn: 71 P. Bester Turner beim Pferdschwung K. Probst-Hastedt mit 32 Punkten. Bei unveränderter Reihenfolge ergibt sich für die Vereine nunmehr folgende Punktzahl:

1. Hastedt: 350 P., 2. Nienburg: 329 P., 3. Achim: 320 P., 4. Horn: 318 P.

Am Reck gelingt es den Hornern die Achtmer vom dritten Platz zu verdrängen. An Punkten erhielten die Vereine: Hastedt: 94 P., Nienburg: 82 P., Horn: 74 P. und Achim: 68 P. Bester Turner war K. Probst-Hastedt mit 37 Punkten und erhielt damit auch die höchste Punktzahl von allen Turnern.

Das Schlußresultat lautet also: **MTv. Hastedt: 444 P., MTv. Nienburg: 411 P., Tv. „Eiche"-Horn: 392 P., Turnverein zu Achim: 388 P.**

Damit sah auch der dritte Ortsgerätewettkampf wieder den MTv. Hastedt als Sieger. Im übrigen war das Können aller Turner ziemlich ausgeglichen und die gebotenen Leistungen waren erstaunlich gut. Dem rührigen Veranstalter ist es gelungen, dadurch dem deutschen Turnen einen großen Dienst zu leisten, denn die zahlreichen Zuschauer waren am Schluß sichtlich befriedigt und das ist die Hauptsache bei solchen Veranstaltungen.



Die Kunstlaufmeisterschaft im Paarlaufen gewannen wieder Hempel—Weiß-Berlin

Pause ließen die Horner es langsamer angehen und Weser kommt verschiedentlich stark auf, es gelingt ihnen jedoch nur das Ehrentor zu erzielen.

HC. Horn Reserve — Weser HC. Reserve 3:0.

HC. Horn 3. — Weser Junioren 0:2.

HC. Horn 4. — Weser 3. 2:2.

Horn Knaben — Weser Knaben 4:1.

In Oberneuland einigten sich BHC. und MTV. wegen zahlreicher Ersatzeinstellungen auf ein Uebungsspiel, welches BHC. mit 2:1 knapp für sich entschied. Schuckmann und Tegtmeyer schossen die Tore für BHC. und Lüllmann sandte für die Turner ein. Beide Mannschaften zeigten recht wenig, so daß das Spiel nicht interessant war.

BHC. Reserve — BfB. Oldenburg 2:3 (2:2)

Die Oldenburger haben sich gut verbessert und liegen bald 2:0 in Führung, als die Platzbesitzer kurz vor der Pause ausgleichen, spielen sie aber sichtlich verwirrt, so daß der BHC. fast die ganze zweite Halbzeit überlegen ist. Den Oldenburgern gelingt kurz vor Schluß das Siegestor.

BHC. 3. — SC. Oldenburg 1. 1:0 (1:0). Ein schöner Erfolg der BHCer.

BHC. 3 b — BfB. Oldenburg 2. 0:3 (0:3).

BHC. Senioren — Bremerhaven 1. 3:3 (2:1).

Hier überrascht das gute Resultat der Bremerhavener, welche sich gut herausgemacht haben.

BHC. 4. — Bremerhaven 2. 5:1 (1:0). Das erste Spiel der Bremerhavener, welche schon ganz nette Leistungen zeigten.

BHC. 1. Damen — BfB. Oldenburg 1. 3:4 (1:3).

BHC. 2. Damen — SC. Oldenburg 1. 2:1 (1:0).

BHC. Jugend — Bahr Jugend 2:8.

MTV. 3. — Hanseat. HC. Reserve 2:2 (1:2). Ein gutes Resultat für die starke Turner-Dritte gegen die verstärkte Reserve der Hanseaten.

MTV. 1. Damen — Hanseat. HC. 1. Damen 2:0 (1:0).

Deutsche Turnerschaft

Freundschaftsspiel: Bremer Turngemeinde — Militär-Tu. u. Svg. 3:1

Von vornherein wurde der Sieg wohl der BTG. zugesprochen, aber die Turner haben sehr kämpfen müssen, um das Resultat zu erzielen. Die BTG. Mannschaft war teilweise wie umgewandelt, anscheinend hatte man aus dem Spiel gegen Herrenhausen seine Lehre gezogen.

Das erste Tor für BTG fiel gleich nach Beginn des Spiels, dann verliefen mehrere gute Angriffe von BTG ergebnislos, bis nach ca. 10 Minuten vom Schiedsrichter das 2. Tor gegeben wird, welches aber eine Fehlentscheidung sein dürfte. In den darauf folgenden Minuten werden beide Torwarte stark beschäftigt. Bei den Soldaten klappt es im Sturm nicht ganz. Dann gelingt aber doch ein gutes Durchspiel und die Soldaten können 1 Tor für sich buchen. Nachdem die BTG dann noch ein Tor, das hätte gehalten werden müssen, erzielt, geht es mit 3:1 für BTG in die Halbzeit. Die zweite Halbzeit verlief torlos, obwohl jede Mannschaft sich anstrengte, das Torergebnis für sich noch günstiger zu gestalten. BTGs Angriffe sind gut aufgebaut, werden jedoch von den Soldaten immer wieder zerstört. Andererseits kommen die Soldaten in den letzten 15 Minuten sehr auf, aber die BTG-Verteidigung kann alle Angriffe abwehren. — Auf die nächsten Punktspiele dieser beiden Mannschaften kann man gespannt sein.

Lüssumer Tv. — Tv. Oslebshausen 3:1

MTv. v. 1875 — Tvgg. Hemelingen 4:6

Hastedter MTv. (Kreis) — ABTV. v. v. 1860 5:4

Die Ausstellung ist notwendig

Was die Automobil- und Motorrad-Ausstellung bringen wird

Am 11. Februar wird die deutsche Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin eröffnet. Für 14 Tage wird das ganze Leben der Kraftverkehrswirtschaft von dem einen Gedanken „Ausstellung" beherrscht. Ueberall weiß man, daß diese Ausstellung etwas Besonders ist. Nach langen Kämpfen ist sie erst geboren worden, lange hat man geschwankt, ob unter den schlechten Zeiten eine Ausstellung Sinn und Zweck hat.

Erfreulicherweise hat sich die Industrie von der Notwendigkeit überzeugen lassen, sie hat eingesehen, daß gerade wegen der schlechten Zeiten eine Ausstellung um so notwendiger ist. Das Wort ist geprägt worden: „Man kann es sich nicht leisten, ohne Ausstellung durchzukommen!" Und es hat volle Berechtigung.

Das Dreiradfahrzeug

Nur eine internationale Schau kann der Oeffentlichkeit vor Augen führen, auf welch hohem Stand die deutsche Industrie angelangt ist, nur eine gemeinsame Kundgebung wird der Regierung die Augen öffnen, daß die Lasten, die die Kraftverkehrswirtschaft zu tragen hat, erleichtert werden müssen. Und nur eine Ausstellung kann die neue Käuferschicht erschließen, der durch das neue steuer- und führerscheinfreie Dreiradfahrzeug eine ganz neue Sphäre eröffnet wird. Wer noch nie an die Anschaffung eines Fahrzeuges denken konnte, der kleine Handwerker, der Geschäftsmann, der Lieferant, der Messende, die verwöhnte Dame mit dem kleinen Einkommen, alle werden sich „motorisieren" können. Ein solches Fahrzeug hat Platz für zwei Personen, man kann sofort losfahren, ohne eine teure Prüfung abzulegen, ohne Steuern zu zahlen. Der Benzinverbrauch hält sich in engen Grenzen, mit 10 Litern kommt man weit über Magdeburg hinaus (zurzeit 3,70 RM.). Die Handhabung ist einfach und leicht zu erlernen, die Straßensicherheit und Federung zufriedenstellend.

Mehr Bequemlichkeit

Daneben hat die eigentliche Autoindustrie sehr stark gearbeitet. In erster Linie soll die Bequemlichkeit der Insassen und des Halters erhöht werden. Kleinigkeiten, wichtig für die Zufriedenheit, wurden verbessert: automatische Schmierung aller Lagerstellen, ölfeste Lager, gute Auspuffdämpfung, ruhiger Lauf des Motors, passendes Zubehör. Im Aufbau durch Tieferlegung des Schwerpunktes und Anpassung von Radstand und Spur. Da dieser Tieferlegung durch die Konstruktion Grenzen gezogen sind, die bei einem Serienwagen nicht ohne große Kosten überschritten werden können, griff man zur Schwingachse, zur unabhängigen Radaufhängung, zum Vorderradantrieb. Die Aero-Reisen der Continental haben diese Bestrebungen unterstützt, da sie durch das größere Luftvolumen und daher geringerem Luftdruck die kleinen Stöße in sich aufnehmen, ohne sie auf das Fahrzeug weiterzuleiten.

In rein konstruktiver Beziehung ist die deutsche Industrie führend, denn nirgends gibt es eine so große Zahl reiser Schwingachser und in keinem anderen Lande sind die Serien in diesen Fahrzeugen so groß im Verhältnis zur Gesamtfabrikation.

Deutsche Fahrzeuge werden jetzt in fremden Ländern in Lizenz gebaut, ein Vorfall, der an und für sich wichtig ist, aber dadurch an Bedeutung gewinnt, daß es ausgerechnet die französische Fabrik Rosengart ist, die den deutschen Adler-Vorderantriebswagen nachbaut.

In der Motorradindustrie ist es auch nicht still, neue Modelle von überraschenden Fähigkeiten werden zu sehen sein, Motorräder, die dem Ideal des Fahrers nahe kommen. Der Hauptwert liegt dabei auf der Gebrauchsfähigkeit, d. h. Kapselung aller beweglichen Teile, leichte Bedienung, bequeme Reparatur und Pflege.

Die Lastwagenindustrie konzentriert sich immer mehr auf den Dieselmotor, der in vielen Fällen erst einen wirtschaftlichen Betrieb durch das billige Oel ermöglicht. Nachdem Daimler-Benz mit dem kleinen 2-Tonner mit Dieselmotor den Anfang gemacht hatte, ist diese Motorart jetzt bei verschiedenen Fabriken für so kleine Fahrzeuge angewandt worden.

Die Ausstellung findet in den beiden Hallen am Kaiserdamm statt. In der Halle I werden die Personenwagen, die Karosseriewerke und die Motorräder ausgestellt. In der Halle II die Lastwagen, die Werkzeuge und das Zubehör, das auf der Galerie und an den Seiten weitere Stände erhalten hat.

Auslandskonkurrenz

Auf den 16 000 Quadratmetern werden, wie wir bereits kürzlich mitteilten, 309 Firmen vertreten sein. 28 deutsche und 19 ausländische Automobilfabriken werden ihre Erzeugnisse dem Publikum anbieten, davon mit Personenwagen 13 der deutschen und 14 der ausländischen. Der Rest hat nur Lastwagen. Man sieht daraus, daß die ausländische Industrie den Kampf noch nicht aufgegeben hat und kräftige Anstrengungen macht, um den Markt zu behalten.

Die Motorradindustrie wird mit 14 deutschen und 2 ausländischen Fabriken vertreten sein, ein Zeichen, daß hier das deutsche Motorrad kaum einen ernstlichen Kampf zu fürchten hat. Dazu kommen noch 5 Fabriken mit den kleinen Dreiradwagen, 12 deutsche und 1 ausländische Karosseriefabrik, 4 inländische und 1 ausländisches Motorenwerk, ferner 7 Fabriken von Werkzeugen und Werkzeugmaschinen. Die Zubehörfirmen sind am stärksten mit 193 deutschen Firmen vertreten, denen nur 2 ausländische gegenüberstehen.

In diesem Zusammenhang sei auch mitgeteilt, daß dem Erfinder des Automobils, dem Mannheimer Carl Benz in seiner Vaterstadt vom Allgemeinen Schnaufer-Club ein Denkmal gesetzt wird, das Ostern enthüllt werden soll. Alle Verbände sind daran beteiligt und eine große Zielfahrt für alle Automobilisten der Welt soll die Bedeutung dieses Denkmals kund tun und unterstreichen, daß das Automobil in Deutschland seine Wiegestätte gefunden hatte.

Plakettenfahrt

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club, der Automobilklub von Deutschland und der Deutsche Motorradfahrer-Verband haben beschlossen, zur Automobil-Ausstellung eine gemeinsame Plakettenfahrt zu veranstalten, an der alle Mitglieder ihrer Verbände teilnehmen können.

Wintersport

Die Deutschen Eiskunstmeisterschaften kamen am Sonntag in Oppeln zum Austrag. Besonders bemerkenswert ist, daß die erst 14 Jahre alte Münchenerin Herber die Titelverteidigerin Michaelis-Berlin schlagen konnte und Meister wurde. Bei den Herren verteidigte Baier-Berlin seinen Titel erfolgreich, ebenso im Paarlaufen Hempel-Weiß, Berlin. Bei den Junioren wurde Rahn-Königsberg, Meister.

Das Wintersportprogramm hatte am Sonntag keine überragende Bedeutung. Den Eishockeypokal von Paris gewannen die Edmonton Superiors erwartungsgemäß gegen Rangers-Massachussets. — In Berlin wurde eine neue Kunsteisbahn feierlich eröffnet. In Innsbruck sprang der Norweger Sörensen 66 Meter. — Die übrigen Veranstaltungen hatten mehr oder weniger lokale Bedeutung.

Boxen

Gaumeisterschaften von Weser-Jade

In der Titelkampfreihe um die Gaumeisterschaft von Weser-Jade führte der BC. Heros am Freitag abend in den Centralhallen die erste Runde durch. Vor fast überfülltem Hause wurden die Kämpfe abgewickelt, die fast alle den erwarteten guten Sport brachten. Weltergewicht: Nüzinski (Heros) — Deichholz (Boxfr.): Der Herosboxer war dem Boxfreund in fast allen Momenten klar überlegen und gewann dementsprechend hoch nach Punkten. Weltergewicht: Henfling (Boxfr.)—Hirsch (Polizei): Die enorm harten und genauen Rechten Henflings ließen Hirsch nicht über die Runden kommen. Nach zweimaligem Niederschlag in der ersten Runde kam für Hirsch in der 4. Runde das Ende. Ko-Sieger Henfling. Mittel: Brase (Heros)—Danz (Polizei): Unentschiedener Einladungskampf: Mittel: Faltus (Heros)—Harms (Olbbg.): Mit genauer Not erreicht Faltus den Schlußgang. Die wuchtigen Schläge des Oldenburgers waren sehr gefährlich. Punktsieger Harms. Mittel: Gulick (Polizei)—Meyer (Boxfr.): Ohne besonders spannenden Kampf wird Meyer schließlich knapper Punktsieger. Mittel: Bothe (Heros)—Frank (Polizei): Der stämmige Herosmann ist klar überlegen, doch zeigt Frank eine feine Arbeit. Erst mit dem Schlußzeichen gab er den Kampf verloren. Punktsieger: Bothe. Halbschwer: Hofmann (Heros)—Prieß (Olbbg.) Hofmann hat den Kampf schon auf der Waage gewonnen. Prieß hatte 2 Pfund zurück. Der Kampf endete unentschieden. Halbschwer: Gerschenski (Heros)—Döllmann (Boxfr.): Unmöglich, die Härte des Kampfes zu beschränken! Ein Faustduell allerschwersten Kalibers, das Döllmann erst in der letzten Runde nach Punkten gewinnt. Das Publikum brüllte Beifall auf offener Szene.

Vereinsmitteilungen

Schwachhauser Sportverein

Am Sonnabend hielt der Schwachhauser Sportverein seine Hauptversammlung ab. Gewählt wurden als 1. Vorsitzender E. Lenzner, 2. Vorsitzender G. Spandjer. Als Schriftführer W. Tietjen.

Bremer Jiu-Jitsu-Club e. V.

Montag, den 16. d. Mts., abends 20 Uhr: „Selbstverteidigung" in der Turnhalle der Oberrealschule Dechanatstr. (Eingang Ostertorstraße 27). Beginn neuer Anfänger-Kurse zu mäßigen Monatsbeiträgen.

Volkskraft oder Dividende?

Der Arbeitsdienst schaffe Sportplätze

Seit Verkündigung der Notverordnung des Reichspräsidenten zur Erweiterung des **Freiwilligen Arbeitsdienstes** vom 16. Juli 1932 und den hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen vom 2. August 1932 wollen die Klagen nicht mehr verstummen, daß immer wieder versucht werde, den Freiwilligen Arbeitsdienst vor den profitkapitalistischen Karren zu spannen.

Dies kommt sinnfällig zum Ausdruck in den Anordnungen, welche vor kurzem erlassen wurden, nach denen der **Bau von Sport- und Spielplätzen nicht** durch den Arbeitsdienst vorgenommen werden dürfe, da er nicht den „Voraussetzungen für eine Förderung" entspreche, wie sie in den Ausführungsbestimmungen vorgesehen sind. Man will damit sagen, daß diese Arbeiten nicht „volkswirtschaftlich wertvoll" seien, d. h. nach ihrer Vollendung für die Wirtschaft als rentabel nicht angesehen werden könne. Hierin offenbart sich in erschreckendem Maße wieder einmal, wie sehr die verantwortlichen Stellen in den liberalen profitkapitalistischen Gedankengängen befangen sind und eine Arbeit nur dann als „volkswirtschaftlich wertvoll" ansehen, wenn sie für die geldleihenden Banken und die ausführende Industrie einen Gewinn abwerfen. Sie vergessen dabei vollends, daß das **wertvollste Kapital eines jeden Staates die Volkskraft ist und daß die Beschaffenheit dieser Grundlage für den Erfolg der kommenden Geschlechter ausschlaggebend ist.** Sie, die nur in Zahlungsfristen rechnen, wollen nicht wissen, daß die erste Aufgabe in dieser Notzeit sein muß, die schwer geschädigte und verfallende Volkskraft und Arbeitsfähigkeit wieder herzustellen und für eine **gesunde Entwicklung der jungen Generation** Sorge zu tragen.

Gegenüber dem Ausland, in dem, wie in Frankreich, ungeheure Summen **(30 Millionen!)** für den Bau von Sport- und Uebungsplätzen und Hallenbädern im Haushalt vorgesehen sind, kommen in Deutschland noch nicht einmal 500 000 M. allein für diesen Zweck zur Ausschüttung. Nicht zuletzt aus diesem Grunde ist auch die Zahl derer, die sich freiwillig in den Vereinen körperlich ertüchtigen wollen gegenüber den Vorjahren beträchtlich zurückgegangen.

Man wird in Laienkreisen einwenden, daß die deutschen Städte **doch in bezug auf ihre volkshygienischen und -erzieherischen Einrichtungen** geradezu vorbildlich **sind und von Studienkommissionen** aus dem **ganzen Ausland** bestaunt werden. Dies trifft 1. den Kern der Sache nicht und muß 2. **leider** in gewisser Beziehung **als richtig** anerkannt werden.

So Großes viele städtische Gemeinwesen **wie** z. B. (in erster Linie) Berlin, Köln, München, Breslau, Dortmund, Düsseldorf Stuttgart und nicht zuletzt auch **Bremen** bei dem Ausbau großer Stadien und Sportanlagen geleistet haben, so zeigt doch ein Blick in die Sportstatistik, daß vorläufig **erst verhältnismäßig sehr wenig Städte die von der Volkshygiene aufgestellte Mindestforderung von etwa 3 Quadratmeter pro Kopf der Bevölkerung erreicht haben,** daß die unter dem Schlagwort „Auflockerung der Großstädte" in Angriff genommenen Arbeiten noch **weit hinter den Erwartungen** zurückgeblieben sind. Von 78 berücksichtigten Gemeinden über 50 000 Einwohnern bleiben noch immer ca. 60 v. H. unter dem geforderten Mindestmaß. Bei den kleineren Gemeinden ist der Hundertsatz natürlich noch größer.

Diese Feststellung ist unzertrennlich mit dem Punkt 2 verknüpft, der seinerseits wieder mit der ganzen Baupolitik zusammenhängt. Wer nämlich glaubt, daß die an sich sehr schönen und repräsentablen Riesenstadionanlagen der deutschen Städte ihre Entstehung rein volkspolitischen Motiven verdanken, irrt sich gewaltig. Für den Bau der großen Stadien waren in **erster Linie rein kapitalistische Prinzipien maßgebend,** nämlich, dieselben, nach denen die von den Städten und Behörden nach der Marktstabilisierung aufgenommenen amerikanischen Gelder im Baumarkt hauptsächlich untergebracht wurden. Die Banken glaubten ihr Geld am rentabelsten anzulegen, wenn sie es in die Bauindustrie als „Schlüsselindustrie" steckten. Jede Stadt und beinahe jeder Verein glaubte seine Kreditfähigkeit und finanzielle Stärke heben zu können, wenn er seine Anlagen zu prächtigen Stadien mit dem gepumpten Gelde ausbaute und die Banken, die in diesen festen Objekten sichere Anlagen sahen, unterstützten die Eitelkeit und den Wahn der Stadtväter (Voß als Beispiel) und der Vereine. Diese Baupolitik rächt sich heute bitter und es werden Doktorarbeiten geschrieben darüber, ob sie richtig war.

Aus der Presse ist genügend bekannt, daß mehr als eine Stadt heute die Zinsen für das in den großen Anlagen investierte Kapital nicht mehr aufbringen kann, daß man Vereinen, denen dies ebenfalls mit der schwindenden Konjunktur in „Sport" unmöglich wurde, einfach ihre wertvollen Anlagen versteigert. Die Vereine selbst müssen ihre Aktiven und Mannschaften **von Wettkampf zu Wettkampf** jagen, um durch Eintrittsgelder ihre „Spesen" und Finanzen in Ordnung halten zu können. Der unselige **„Spesenkrieg"** der Verbände ist die weitere Folge, die Zerrüttung des sportlichen Lebens und der Moral unausbleiblich gewesen.

Welche Unsummen auf diese Weise zu repräsentativen Zwecken verschleudert werden, geht auch am besten aus der Tatsache hervor, daß für **jeden Besucher des Deutschen Stadion in Berlin aus öffentlichen und teilöffentlichen Mitteln etwa 5 Mark pro Jahr dazugezahlt werden müssen.** Den **alleinigen Profit von diesen Großanlagen haben zum wenigsten der Sport oder das Volk gehabt, sondern bisher zum weitaus größten Teil das Leihkapital.**

Für die Durchführung der Olympischen Spiele 1936 ist ein großzügiger Umbau des Deutschen Stadions beschlossen worden. **Wir fordern, daß bei diesem Umbau so weit als irgend möglich der freiwillige Arbeitsdienst eingesetzt wird, da diese Arbeiten in weitestem Maße „gemeinnützig und zusätzlicher Art"** sind, wie es in der Notverordnung vorgesehen. Es darf nicht geschehen, daß auch in diesem Falle das Leihkapital wieder den Profit der ganzen Sache einstreckt und das deutsche Volk noch 50 Jahre später **an den Zinsen** zu tragen hat.

Was wir brauchen sind keine riesigen und kostspieligen Stadionanlagen, deren Erbauung der Hochfinanz eine hohe Dividende einbringt, sondern das sind **einfache zweckmäßige Sport- und Spielplätze,** die günstig gelegen, jedem deutschen Volksgenossen auch ohne Entgelt zur Benutzung in seiner Freizeit offen stehen.

Unterhaltungs-Beilage

Das Alter versunkener Kulturen

Von H. Aase.

Der nordische Mensch der Steinzeit, überhaupt der sogenannten „grauen Vorzeit", hat in mancher Hinsicht auf einer bewunderungswürdigeren Kulturstufe gestanden als wir, die wir uns als die Krone aller Geschlechter vorkommen. Das ist die Erkenntnis, die sich in neuester Zeit unaufhaltsam Bahn bricht! Noch beschränkt sich dies umwälzende Wissen wesentlich auf Forscherkreise, aber wie lange noch, und es wird Allgemeingut.

Hohe Kulturen in fernster Vergangenheit? Ja, haben wir denn nicht gelernt, daß die Menschen in der Steinzeit Halbwilde waren, sich in Felle kleideten, womöglich Höhlen bewohnten und ein elendes Dasein mühselig fristeten?

Lassen wir Tatsachen sprechen! Entdeckungen und Grabungen haben bewiesen, daß diese „Wilden" die gewaltigsten Bauten aufführten. Tempel mit bis zu dreitausend Säulen wurden errichtet wie etwa bei dem französischen Dorfe Carneo-Ménec. Felsblöcke im Gewicht von vierzig- bis fünfzigtausend Kilo fanden bei Schaffung von Festungen und Burgen Verwendung. Man hatte bereits genaue astronomische Kenntnisse, vermochte das Jahr trefflich einzuteilen, verfügte über ein erstaunliches mathematisches Wissen und hatte ausgezeichnete Aerzte, die vorzügliche Operateure waren. Die Gesittung war hochstehend; Plato besaß sich eingehend mit ihr, schon damals längst untergegangener Schönheit nachtrauernd.

Gewiß hat es früher tiefstehende Völker als heute gegeben. Wichtig ist aber, daß der weiße Mensch schon Höhenzeiten hinter sich hat, die offenbar umso erhabener, waren in je günstigerer Umgebung er sich befand, je mehr fremdvölkische Hilfskräfte er in seinen Dienst zu stellen vermochte. Jedenfalls ist er seit langen Jahrtausenden keinesfalls kulturell auf-, sondern vielmehr abgestiegen. Das, was wir bisher „Weltgeschichte" nannten, ist kein Anfang, sondern ein letztes Verglühen. Wir Heutigen haben inne zu werden, daß es aller erdenklichen Anspannung bedürfen wird, um kulturell wieder emporzukommen, nachdem unser Leben gänzlich in Zivilisation erstarrt ist.

Daß wir bei unseren hierhergehörenden Funden keine Anfänge, sondern bereits höchste Höhe oder gar Abstieg vor uns haben, zeigt sich nicht selten gerade in ältester Zeit bei Bearbeitung schwierigster Materialien. Da ist z. B. Kreta mit den erst kürzlich entdeckten Ueberbleibseln feiner Kultur! Sir Galahad hat durch sein Werk „Im Palast des Minos" ihren Ruhm verbreitet und sagt: Diese prähistorischen Leute sind auch sonst durchweg unbequem: alles machen sie anders, als man erwarten sollte! Statt sich mit ihren unzulänglichen Werkzeugen an leicht zu bearbeitendes Material zu halten, überhaupt mit „rohen Anfängen" zu begnügen, wie es die Dogmatik verlangen könnte, die bedretiert, nur weiches Material diene den allerersten Anfängen der Kunst — suchen sie sich, wie in Aegypten, gerade zu Anfang und nur zu Anfang im 6. und 5. Jahrtausend v. Chr. just das härteste Gestein der Erde aus!

Diorit-Syenit-Lipart polieren sie in ihrer Verblendung zu herrlichsten Vasen von unbegreiflicher Vollkommenheit."

Wir hörten soeben: im 6. bis 5. Jahrtausend vor Christo! Nun, gefundene Scherbenschichten sind bis zu 8 Meter dick. Für ein Jahrtausend darf knapp 1 Meter gerechnet werden, so gelangen wir mindestens bis ins 10. vorgeschichtliche Jahrtausend! — —

Der Forscher Leonhard Horner teilte eine ähnliche Berechnung aus Aegypten mit. Er ließ an verschiedenen Stellen des Nitals 95 Schächte graben, worauf festgestellt wurde, daß der abgelagerte Schlamm etwa um 5 Zoll auf das Jahrhundert wächst. Da man nun bis in einer Tiefe von 75 Fuß Granitskulpturen, Mosaiken, Ziegel, Gefäße usw. fand, so stoßen wir etwa ins 15—16. Jahrtausend v. Chr. damit vor! Wer hätte das vor 100 Jahren noch für möglich gehalten? Und unsere Funde sind keine „Anfänge"!

Einen genauen, zeitlichen Anhaltspunkt gibt die Entdeckung des astronomischen Tierkreises von Denderah. Da er spiralförmig gezeichnet ist, so läßt sich ohne weiteres ermitteln, daß sich zu damaliger Zeit der Frühlingspunkt im Sternbilde des Löwen befunden haben muß. Der Tierkreis besitzt also ein Alter von wenigstens 13 000 Jahren. Wohlgemerkt: die hier gemachten Angaben sind Mindestzahlen! Wieviel Jahrtausende, ja vielleicht Jahrzehntausende aber mögen verstrichen sein, ehe man zur Höhe eines Wissens gelangte, wie es das Kunstwerk von Denderah voraussetzt! Daß wir uns mit dieser Vermutung eines ungeheuren Alters der ägyptischen Kultur durchaus auf richtiger Fährte befinden, beweist schon allein das Vorhandensein des Sternenkataloges von Surya-Shiddhanto, dessen astronomische Beobachtungen tatsächlich rund — 58 000 Jahre zurückliegen müssen!

Den gewaltigsten Ausblick aber schuf uns Hermann Wirth. In mühseliger Lebensarbeit ist ihm in seinem gewaltigen Fundamentalwerk „Aufgang der Menschheit" der Nachweis gelungen, daß sich sämtliche uns bekannten Schriftsysteme, einschließlich der chinesischen, indianischen, ägyptischen und vorderasiatischen von Kultsymbolen des nordischen Menschen herleiten. Unsere ganzen bisherigen Auffassungen vom Lehrmeister Orient, von der Schriftentstehung unter den Phöniziern usw. stürzen damit in sich zusammen. Auch unsere germanischen Runen sind also nichts Fremdes, sondern etwas Eigenes gleichen Ursprungs. Wenn wir aber nun weiterdenken, so müssen wir zwangsläufig eine vergangene Epoche folgern, in welcher der nordisch-weiße Mensch als Kulturbringer einst über die ganze Erde schritt. Kein Geschichtswerk kündet bisher davon, fast überall finden wir, soweit wir das Dunkel der Vergangenheit erhellen konnten., bereits selbständige Volkstümer und kein Weltreich der Weißen! Weit, weit muß jene Zeit zurückliegen, und ehrfurchtsvoll beginnen wir zu begreifen, daß ein großes Geschlecht vielleicht schon vor hunderttausend Jahren auf den Höhen der Menschheit wandelte.

Fern in Spanien ...

Von Paul Elbogen-Wien.

Das jetzt wieder einmal so unruhige Spanien gehört geographisch zu Europa. Aber nur geographisch. Denn in allen anderen Belangen ist es so uneuropäisch wie kein anderes Land unseres Kontinents. Was noch in Kroatin selbstverständlich ist — in den Hauptstädten Spaniens wird es zum Problem.

Du stellst in einem ersten Hotel in Barcelona — der modernsten Metropole der Halbinsel — wie in allen anderen Ländern deine Schuhe abends vor die Tür deines Zimmers. Am Morgen stehen sie genau so staubig wie vorher an derselben Stelle. Du überreicht sie dem Hausknecht, der eben vorbeigeht. Er sieht dich an, verächtlich, den Mundwinkel empor gezogen, und antwortet dir ein einziges Wort, vom Pomadenscheitel bis zur Sohle Caballero: „Limpia bota?" (Stiefelputzer?). Erst im Kaffeehause, eine halbe Stunde später, verstehst du, wenn zwei Limpias an deinen Beinen zerren, um dir die Schuhe zu polieren. Kein Stubenmädchen, kein Hausknecht in ganz Spanien putzt dir die Schuhe — er, ein Caballero?

Du hast die eineinhalb Stunden Bahnfahrt nach Segovia, der herrlichen romanischen Kirchenstadt, hinter dir, den Traum der Stadt geträumt und stehst nun, angenehm ermüdet, auf dem Bahnhof, um nach Madrid zurück zu fahren. An der Kasse zeigst du deine Kilometerkarte, um dir diese drei Zettelchen, die Kilometerzahl, herausreißen zu lassen. „Nada" (nichts), sagt die Dame an der Kasse. Wie — nichts? Was heißt das? „Der Zug ist überfüllt", sagt das Fräulein und klappt das Fenster herunter. Du mußt in Segovia übernachten. In Spanien gibt es — als einzigem Land der Welt vielleicht — überfüllte Züge, in die man nicht mehr einsteigen darf. Steigst du dennoch ein, mußt du den doppelten Fahrpreis Strafe zahlen.

Die Eisenbahnen sind überhaupt eine unerschöpfliche Quelle des Humors. Vor allem sind sie um zwanzig Zentimeter breiter in der Spurweite, so daß du an der Grenze, auch bei „durchlaufenden" Zügen, umsteigen mußt, was besonders in der Nacht gegen drei Uhr sehr angenehm ist. Port Bou, die Grenzstation, besteht aus einem Bretterhaus und einem sehr weit entfernten Fischerdorf. Ferner kannst du nur in der ersten Klasse fahren, da die dritte neben den sichtbaren zwölf Fahrgästen unzählige unsichtbare mitreisende Lebewesen enthält. Und die zweite? Die gibt es nicht! Nur Bummelzüge führen zweite Klasse, und mit ihnen kann nur ein Mensch ohne Nerven fahren. Bummelzüge? Der tren de lujo (Luxuszug) fährt im Durchschnitt — wenn er sich sehr beeilt, weil der Lokomotivführer Frau und Kind wiedersehen will — 50 Kilometer in der Stunde. Wie der Bummelzug fährt, ist unbeschreiblich. Die Ankunft an der Endstation berührt dich wie ein Mysterium. — Die erste Klasse ist rein, da nur Hidalgos darin reisen. Die Frauen dieser vornehmen Leute sind ebenso schön wie mondän. Barcelona und Madrid haben Untergrundbahnen. Aber in den eisigen Aprilnächten, wenn der Nordwind über die Mancha braust, findest du auf den Kirchenstiegen vor dem Tor große, in Zeitungspapier gewickelte und mit Bindfaden verschnürte Pakete, die du dir so lange nicht erklären kannst, bis du einmal am Morgen siehst, wie sich ein Mensch oder etwas Menschenähnliches herausschält.

Spanien ist das Land an der Grenze zwischen Zivilisation und Kultur. Seine eigene, alte, edle Kultur verliert sich allmählich, und die Zivilisation sickert ein, gleichmachend, verwischend. Wenige Jahre oder Jahrzehnte noch, und man wird Sonntags die Mädchen und Frauen nicht mehr mit dem hohen Stecklamm, Mantone und Mantilla spazieren gehen sehen, in den Theatern wird es eiserne Vorhänge geben, statt zu Stierkämpfen wird man zu Fußballmatches laufen — und Spanien wird genau so aussehen wie alle anderen Länder Europas: Vergangenheit, belebt von individualitätslosen Menschen, gleich gekleidet, gleich interessiert — Europäer!

Der Kriegsminister ist nicht zu sprechen

Als man den braven braunhäutigen Algerier Bozian Benudscha zum Dienst unter Frankreichs Trikolore einzog, sagte man ihm unter anderen schönen Sprüchen: „Du mußt Dich jetzt der großen Mutter jenseits des Meeres die schon soviel für Dich und Dein Volk getan hat, erkenntlich erweisen und ihren bunten Rock als Trainsoldat tragen. Fürchte nichts, Bozian, wenn wir Dich auch nach Frankreich schicken! Du wirst gerecht behandelt werden, denn der Herr Staatspräsident und vor allem der Herr Kriegsminister in Paris — Allah möge ihnen beide Gesundheit geben — wachen streng darüber, daß den dunkelhäutigen Kindern der großen Mutter Frankreich kein Unrecht geschieht." So zog Bozian nach Montpellier, fern von den heimatlichen Atlasbergen. Der Kommandeur des Trainbataillons führte leider eine ganz andere Sprache als der Rekrutenoffizier in Algier. Er fluchte jämmerlich und im besonderen über den krummen, dummen „Sidi". Wochen-, monatelang ertrug Bozian alle Schmähungen mit orientalischem Gleichmut. Als er aber eines Tages allein auf Posten hinter einem Gerätetschuppen stand, wälzte er in seinem Hirn große Probleme: Der Kriegsminister, hatte man ihm gesagt, wachte über allen Söhnen Algeriens. Bisher hatte Bozian leider nichts davon gemerkt. Aber vielleicht wohnte der Großmächtige zu weit weg, um bis nach Montpellier sehen zu können. Wie wäre es, wenn er, Bozian Benudscha, der Hilfsbedürftige, ihm ein wenig entgegenkam? Am besten ging man gleich nach Paris und erzählte dem guten Vater der Soldaten alles, was einem auf der Seele lastete. Kurz entschlossen stellte Bozian seinen Säbel ins Schilderhaus, ging zum Bahnhof, kramte seine Ersparnisse aus dem Gürtel heraus und fuhr nach Paris. Dort fragte er einen Schutzmann, wo wohl der Herr Kriegsminister wohnte. Der Mann sagte ihm Bescheid, und Bozian stand vor dem großen Haus. Der Posten ließ den Soldaten ungeschoren. Aber drinnen im Ministerium stellte sich plötzlich ein Offizier in den Weg des Algeriers: „Wohin?" — „Zum Kriegsminister!" — „Du bist verrückt geworden! Mach, daß Du fortkommst!" Bozian erwiderte etwas, was dem Offizier nicht gefiel. Der rief die Wache. So kam es, daß der arme Bozian nach einigen Tagen mit gefesselten Händen und unter Bewachung nach Montpellier zurückkehrte, ohne auch nur das Geringste vom Herrn Kriegsminister gesehen zu haben. Jetzt sitzt er im Militärgefängnis und versteht die Welt nicht mehr.

Ein Trupp SA. / Von Waldemar Glaser

16. Fortsetzung

„Gar nischt", erwidert der Fritz trocken, „dafür ist schon gesorgt."

„Sooo . . .?"

„Jawohl, die wollten an dich ein Protestschreiben richten."

„Was — Meuterei? Mit Meutern droht ihr?"

„Nee, wir nicht! Wir denken ja nicht dran. Wir — immer noch von die alte Sorte!"

„Na, ja — da meldet euch vorläufig erst mal bei den zuständigen Truppführern an."

„Karle, Karle!" springen der Puck und der Fritz auf.

„Labert nicht, sondern meldet euch bei den Truppführern, und ich werde von der politischen Leitung durch eine Sturmeingabe eine Bewährungsfrist für euch drei herauszuschinden versuchen."

„Karle . . ."

„Bessert euch lieber, als hier Dankesgesänge zu sammeln."

„Wir alten Kämpfer!"

„Jawoll, ihr Brüder!"

*

Wie lange sinnt Kurt schon über den Trupp nach! Die letzten Wochen brachten fast eine zu rasche Entwicklung mit sich. Im Oktober 1929 zählte der Trupp vierzehn Mann. So blieb es unverändert bis in den Februar 1930 hinein. Stillstand. Keine einzige Aufnahme, nichts. Immer dieselben, die unentwegt Dienst taten, und denen niemals der Gedanke kam, sie wären doch zu wenig, als daß sie es jemals schaffen würden. Dann kamen Gilge, Reimann, Flechtner und Rassow, der Klemt und Kirchner. Eine ganze Gruppe mehr. Alles atmete auf. Die ersten Erfolge. Und im April wurde Mirbach Sturmführer!

Schwarz übernahm den durch Uebergang in die neuaufgestellten Stürme geschwächten Trupp und reorganisierte ihn. Wieder neue Gesichter, aber auch Verluste. Gottlich fand in Königsberg Arbeit. Ziebold machte eine kleine Erbschaft und zog mit Schwiegertochter und Enkelkindern ins Gebirge. Rasch schied wegen wachsender Zellenarbeit aus. Im Mai zählte der Trupp bereits 28 Mann. Damals wurde Schwarz erwerbslos und fuhr in seine Heimat, nach Bayern, zurück. Kurt erhielt den Trupp, der jetzt im Juli 32 Mann stark ist. Der Sturm Mirbach aber war mit seinen drei Trupps von 48 Mann auf eine Gesamtstärke von 120 gestiegen.

Eine ungeahnte Aufwärtsentwicklung. Und nun fehlt es an geeigneten Unterführern. Die SA. steht vor einem plötzlichen Führermangel!

Kurt streicht die vier Gruppen seines Trupps auf der Liste zusammen und stellt nun wieder drei auf. Er wird Reimann und Rassow als Gruppenführer vorschlagen und Liebs bestätigen lassen. Er muß den Nachwuchs, der vor einigen Monaten erst in die SA. eintrat, zur Besetzung von Führerstellen heranziehen. Es gibt keinen Ausweg, trotz aller Gefahren, die entstehen können. Die wenigen alten Kameraden, die ihm noch im Trupp verblieben, sind zu sehr in der Zeit beruflich gebunden oder eignen sich nicht für einen selbständigen Posten. So müssen unter vielen Bedenken die neuen, bestbewährten Kräfte zur Beseitigung des Führermangels eingesetzt werden, um nicht die Wahlpropaganda aufzuhalten oder zu lähmen.

Außer Foltis befindet sich kein einziger, ehemaliger Soldat mehr im Trupp. Er besteht nur noch aus jungen Leuten von achtzehn bis nicht weit über zwanzig Jahre, die vollständig „entmilitarisiert" sind und keine Ahnung mehr von Waffen- und Kriegstechnik haben. Und mit einer solchen Sturmabteilung einmal loszuschlagen?

Mirbach war ebenfalls nicht Soldat gewesen. Er wendet sich befehlsmäßig grundsätzlich gegen jede militärische Ausbildung. Trotzdem aber spricht er in der letzten Zeit von einem gründlichen Ausbau des Alarmsystems und von Uniformbeschaffung; denn es bestünde durchaus die Möglichkeit, daß die Gegenseite vor oder nach dem 14. September einen „kalten oder warmen" Putsch unternehme und dafür müsse alles gerüstet sein. Doch soll sich dieses Rüsten nur auf Maßnahmen zur Verbesserung des Nachrichtenwesens beschränken? Mirbach ließ nur durchblicken, daß es gelingen müsse, die Stürme rechtzeitig aus der Stadt herauszuziehen, um sie auf dem Lande zu konzentrieren und für die Verteidigung bereit zu halten. Die Standarten würden unter sich die Fühlung aufnehmen, sich vereinigen und dann könne es losgehen!

Kurt sagte sich immer wieder, daß diese Gedanken bestimmt einer festen Grundlage entbehren und vielleicht nur vorübergehend erörtert wurden. Er hielt es für sicher, da ihm Mirbach auf direkte Fragen auswich, daß kein einziger Aufmarschplan vorliege, daß es an einer einheitlichen, durchgreifenden Führung von oben herab fehle und es vor allem keinen oder zumeinigst einen nur unzureichenden Waffenvorrat gebe.

Aber warum berief man sich dann für den Angriffsfall auf die SA. als getarnte Soldaten, während man zur gleichen Zeit jede Wehrhaftmachung verbot? Warum spricht man von eventueller Notwehr und Barrikaden, während zu gleicher Zeit das Mitbringen und Ausbilden von Waffen den Ausschluß aus der Partei nach sich zieht?

Die Widersprüche sind unerträglich. Sie müssen gelöst werden. Und löst sie nicht jeder Standarten- und Sturmführer nach seinem Ermessen und Gutdünken? Doch was wird im Ernstfalle? Was wird, wenn es zum Loschlagen kommt?

Sollten alle diese jungen Menschen, die in ihrer glühenden Begeisterung und ihrem Freiheitswillen blindlings stürmen würden, im Feuer der Maschinengewehre zwecklos verbluten, nur weil es versäumt wurde, ihnen in einer Anzahl von Unterrichtsstunden die einfachsten Grundsätze des Verhaltens im modernen Gefecht beizubringen?

Würde der Gegner diese außerordentliche Schwäche kennen, denkt Kurt, er würde sich anders benehmen. Aber der Gegner kannt an einem Irrtum, an einer Täuschung. Er überschätzt die Schlagkraft der SA. Er glaubt immer noch die Sturmabteilungen der Frontsoldaten des Putsches von 1923 vor sich zu haben, denen der Kampf ein gewohntes Handwerk war. Er glaubt es um so mehr, als der Geist sich nicht veränderte, sondern in vielen Saalschlachten sich Opfermut und Heldentum offenbarte und erneuerte. Soldatenehre und Angriffsgeist sind geblieben, Gefechtserfahrung und Waffen aber verlorengegangen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Bremen Stadt und Staat

Bremer Zollfahndungsstelle deckt 80 000 RM. Zollhinterziehungen auf

Der Bremer Zollfahndungsstelle ist es gelungen, umfangreiche Zollhinterziehungs- und Schmuggelaffären aufzudecken, mit denen auch verschiedene Verstöße gegen das Zündholzmonopol verbunden sind. Aus dem Bremer Zoll-Ausschlußgebiet wurden Waren, auf denen hohe Zölle ruhen, wie Hummer, japanisches Crab Meat, Tee, Kaffee und russische Zündhölzer, die man unter zollfreien Waren geschickt verborgen hatte, eingeschwärzt. Wie verlautet, beträgt die Höhe der hinterzogenen Zölle etwa 70—80 000 RM.

Aus den Vereinen

Bremer Lehrer-Gesangverein. Die Mitwirkung eines Doppelquartetts des Bremer Domchors im 2. Winterkonzert am Sonntag, 22. Januar, in der „Glocke", gibt der Veranstaltung einen besonderen Reiz, einmal durch die Neuheit seines Auftretens im Rahmen eines Männerchorkonzertes, dann aber auch durch die Wahl seiner Vortragsstücke: „Liebeslieder", op. 52 von J. Brahms mit dem tiefen Stimmungsgehalt seiner Empfindungswelt und 3 Gesänge aus dem „Volksliederspiel" von Hermann Zilcher, der auf dem Gebiete der konzerthaften Vokalmusik Besonderes leistete. Daß auch bei der Auswahl der Männerchöre, unter denen „Ueber Nacht" von J. Lefmann ein lokales Interesse beanspruchte, die Vornehmheit künstlerischer Auffassung streng gewahrt geblieben ist, bedarf kaum eines Hinweises.

Deutsche Aufbaugilde e. V. Bremen. Am kommenden Freitag, 27. Januar, findet im Restaurant „Zum Standesamt", a. d. Tiefer, abends 8 Uhr, unsere Generalversammlung statt.

Bayreuther Bund e. V., Ortsgruppe Bremen. Am Mittwoch, 1. Februar, singt der beliebte Lautensänger Richard Germer aus Hamburg lustige Lieder im Saal 3 der „Glocke", abends 8 Uhr. — Herr Germer hat sich der Ortsgruppe in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt, wir hoffen daher auf großes Interesse und eine rege Beteiligung. Eintritt für Mitglieder 1 M., für Nichtmitglieder 2 M. und 1 M.

Bund der Kaufmannsjugend im DHV. Montag, 16. Januar, sportärztliche Untersuchung. (Die kostenlosen sportärztlichen Untersuchungen finden nicht wie bekanntgegeben, Am Wall 179/80 statt, sondern Am Dobben 91.) Scheinfirma „Wiesbeck & Co." Mittwoch, 18. Januar, Reichsgründungsfeier. Sprecher A. E. Günther-Hamburg. Scheinfirma „Bremer Kaffeehandel G. m. b. H.". Schützengilde im DHV. Donnerstag, 19. Januar, Scheinfirma „Girobank Niedersachsen AG.". Kurzschriftvereinigung „Stolze-Schrey" im DHV. Turnergilde im DHV. (Turnen Kleine Helle). Freitag, 20. Januar, Scheinfirma „Dr. Siegfried Winters". Reichskurzschriftvereinigung im DHV.

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e. V., Bez. Bremen. Montag, 20 Uhr, Schwimm- und Uebungsabend im Breitenweg-Bad für sämtliche Mitglieder.

Stadttheater. Heute, Montag, geschlossene Vorstellung: „La Traviata." Dienstag, 20 Uhr, zum letzten Male: „Die endlose Straße."

Kunsthalle Bremen: Die in den unteren Räumen gezeigte **Fidus-Ausstellung** ist täglich, außer Dienstags, von 10—14 Uhr geöffnet. Mitglieder von Jugendverbänden usw. zahlen gegen Vorzeigung ihrer Vereinsmitgliederkarte ermäßigten Eintritt. Die Ausgabe der Eintrittskarten für die **Brahms-Feier**, die am 29. Januar in der Kunsthalle stattfindet, erfolgt täglich während der Oeffnungszeiten. Mitglieder des Kunstvereins können nur bis zum 22. Januar Karten zum ermäßigten Preis erhalten.

Bremer Volkshochschule. Beginn der Vortragsreihe von Dr. C. Zimmermann über Wagners Musikdramen, wegen Krankheit des Vortragenden, am Montag, den 23. Januar 1933.

Schiffahrtsnachrichten

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

„Cap Arcona" 13. 1. in Boulogne s./m. (ausg.). „Espana" 12. 1. von Las Palmas nach Mittel-Brasilien (ausg.). „Bahia" 12. 1. in Rio de Janeiro (ausg.).

Brand im Vegesacker Hafen

Gestern mittag wurde die Vegesacker Feuerwehr zu einem Schiffsbrand im Vegesacker Hafen gerufen. Auf einer im Hafen liegenden Schute war im Wohnraum auf bisher noch ungeklärte Weise Feuer ausgebrochen. Der Feuerwehr gelang es nach mehrfacher Bemühung den Brand zu löschen. Der Schaden ist beträchtlich.

Aus der Bewegung

Standarte 75 angetreten:

SA. marschiert, Achtung, die Straße frei

Erster SA-Aufmarsch der Bremer Standarte 75 nach dem uns aufgezwungenen Burgfrieden. Wie wurden gestern wieder alle Hetzer und Heuchler Lügen gestraft, die seit Wochen von angeblichen Meutereien, Zwistigkeiten und Führerstreitigkeiten innerhalb Hitlers braunen Scharen zu berichten wußten. Die wurde gestern aber auch die gesamte bürgerliche Generalanzeigerpresse in Bremen widerlegt, die immer und immer wieder ihrer Leserschaft den Zerfall der nationalsozialistischen Bewegung einzuflüstern bestrebt ist. Wie wurden gestern alle Zweifler und Nörgler eines Besseren belehrt, die da glaubten, Hitlers SA hätte in den langen, aufreibenden Kämpfen der letzten Jahre ihre revolutionäre Ursprünglichkeit verloren.

Härter und zielbewußter denn je dröhnte gestern der Marschtritt der braunen Bataillone über Bremens hartgefrorenes Pflaster, aufreizender und stolzer denn je knatterten gestern die blutigroten Hakenkreuzfahnen der deutschen Revolution im eisigscharfen Ostwind. Aufwühlender und mitreißender denn je drangen die Klänge von Alt-Preußens Militärmärschen durch die von Eisblumen übersäten Fenster, sich einschmeichelnd in das Herz manches alten Frontsoldaten, der deutschen Jugend aber erzählend von alter deutscher Größe und Ehre. Siegessicherer und hoffnungsvoller denn je schmetterten aber 1500 rauhe SA-Kehlen den Genossen von Rotmord und „Eisenblech" ihr altes „SA marschiert, Achtung, die Straße frei" ins Gesicht.

Auch Bremens SA hat sich im letzten Jahr ihr Recht auf die Straße in der alten Hansestadt erkämpft. Zerstoben ist der rote und rosarote Spuk der von Bruderblut befleckten Internationale, wenn die braunen Kolonnen auf den Plan treten. **In ehemaligen Hochburgen der Kommune, in „Klein-Mexiko" und Hastedt grüßen Hitlerfahnen aus den Fenstern** und mancher alte sozialdemokratische Klassenkämpfer erhebt die Hand zum Hitlergruß und grüßt so seinen Sohn, der im Gleichschritt und braunem Hemd hinter den Fahnen der deutschen Revolution, die zum Symbol der deutschen Freiheit geworden sind, einhermarschiert.

Allmählich ist es ihm klar geworden, was es bedeutet, wenn es ihm entgegenschallt: „Wir sind das Heer vom Hakenkreuz, hebt hoch die roten Fahnen! Der deutschen Arbeit wollen wir den Weg zur Freiheit bahnen." Ganz allmählich ist er erwacht aus dem Traum von internationaler Solidarität, hat erwachend die alte Wahrheit völkischer Blutsverbundenheit erkannt und den Glauben an sein eigenes Volkstum wiedergefunden.

An dieser Front des deutschen Blutes und der deutschen Arbeit wird nicht nur der Marxismus zerbrechen, an ihr wird sich auch die Erbschleicherei der vereinigten Reaktion die Zähne ausbeißen. In ihr ersteht das deutsche Volksheer, das eines Tages den in Ost und West unter fremdem Joch schmachtenden Brüdern beim Morgenrot der deutschen Freiheit Erlösung bringen und Heimkehr erzwingen wird. —

Von der Humboldtstraße tritt die Standarte 75 ihren Marsch nach Bremen-Ost an. Den ganzen Weg über wird sie begleitet von einer unübersehbaren Menschenmenge. In weitem Bogen wird durch Bremens einstmals so rote östliche Vorstadt marschiert. Nur schwache Polizeikräfte werden aufgeboten, um den Zug zu sichern. **Die Polizei weiß, der rote Mob ist klein geworden, keine Störung des Marsches durch verhetztes Untermenschentum ist mehr zu befürchten.** Nur noch vereinzelte „Dreiweichen"-Männer drücken sich an der Hauswand entlang und beneiden mit scheelem Blick die SA um die Begrüßung durch das erwachte Bremen. Gestern war der Osten an der Reihe, an den nächsten Sonntagen wird der Westen, der Norden und der Süden folgen. **Das Hakenkreuz über Bremen, lautet die Parole für das Jahr 1933, das Hakenkreuz über Deutschland wird das Ergebnis sein.**

Bis dahin aber kämpft die Standarte 75 und mit ihr das ganze nationale Bremen, Stunde für Stunde, Tag um Tag, Woche für Woche, in unerschütterlicher Entschlossenheit, in unabänderlicher Treue und im siegessicheren Glauben an den Führer der nationalsozialistischen Bewegung, an den Erwecker des neuen Deutschland, an den Befreier aus Knechtschaft und Not, an Adolf Hitler.

Kri.

Ministerpräsident Pg. Röver in Huchting

Zur Verwaltungsreform in Oldenburg

In einer überfüllten Versammlung der **Ortsgruppe Huchting** sprach Freitag abend der oldenburgische Ministerpräsident Pg. **Röver.**

Ausgehend von dem Lügenfeldzug, der im letzten halben Jahr von allen dem Nationalsozialismus feindlichen Kräften gegen das kleine Land Oldenburg und gegen ihn selbst als Ministerpräsidenten geführt wurde, führte Pg Röver aus, daß sich die Ideen und das Programm des Nationalsozialismus deswegen zunächst nicht voll durchführen lassen könne, weil nach der Verfassung **Reichsrecht das Landesrecht breche.** Alle wertvollen Pläne, wie die Vollendung des bis auf ein kurzes Stück fertiggestellten Küstenkanals, die Ausbeutung der reichhaltigen Kalilager auf oldenburgischem Gebiet und viele andere, scheiterten an der **ablehnenden Haltung der Berliner Stellen** und an der Uneinigkeit innerhalb der Regierung Schleicher.

Heute wäre es mehr denn je Aufgabe und Mission der NSDAP., die Arbeiterschaft, den vierten Stand, wieder in das deutsche Vaterland einzureihen, ebenso wie Freiherr vom Stein den Bauern befreit und dem deutschen Volk gegeben habe.

Pg. Röver **kam** sodann auf die geplante **Verwaltungsreform** zu sprechen, deren Notwendigkeit er aus der Tatsache herleitete, daß man in Oldenburg heute **mit 61 Millionen Mark Steueraufkommen nicht einmal den Verwaltungsapparat unterhalten könne.** Das oldenburgische Volk stehe vor der Wahl: Verwaltungsreform oder neue Steuern!

NS.-Frauenschaft!

Achtung Voranzeige! Am Donnerstag, den 26. Januar 1933, abends 20,30 Uhr, spricht Standartenführer Wegener für die Ortsgruppen Neustadt und Woltmershausen.

Die Ortsgruppenleiterin.

Pg. Kpt. Hinsch spricht

am Freitag, 27. Januar 1933, in den Centralhallen, Breitenweg, anläßlich der Aufführung des vaterländischen Schauspiels **„Schlageters Heldentod"**, veranstaltet vom Sturmbann I./75. Pg. Otto Strauß spielt an diesem Abend mit seinem neuen Orchester. Karten im Vorverkauf bei **BWZ., Papenstraße, Schöser,** Pelzerstraße, **Brauner,** Laden, Schüsselkorb und Pg. **Bolenz,** Schüsselkorb (Laden).

Die erste Mitgliederversammlung der neuen Ortsgruppe Hastedt findet in Anwesenheit eines Vertreters der Kreisleitung am Donnerstag, den 19. Januar, im „Wehrschloß" statt. Beginn 20,30 Uhr.

Der Ortsgruppenführer.

Heute abend!

Versammlung der Hitler-Jugend in den „Rembertihallen", a. d. Häsen. Anfang 20,30 Uhr. Unkostenbeitrag 10 Pfennig. Freie Aussprache! — Es sprechen: Carl Jung, Bannführer der H.-J. und Pg. Müller, Kreisleiter der NSBO. Standort Bremen-Mitte.

Achtung Amtswalter!

Am Dienstag, 17. Jan. 1933, im Concordia-Saale, abends 20.30 Uhr, Amtswaltertagung. Es spricht Pg. Gauleiter Röver. Erscheinen ist Pflicht. Einlaß nur gegen Ausweis. Saalöffnung 20 Uhr.

Die Kreisleitung.

U. A. w. g.!

Dem bremischen Senat sind folgende zwei kleine Anfragen zugegangen:

Kleine Anfrage

Die Siedler im Kastanienhof in Rockwinkel leiden unter der mangelnden Zuwegung zu ihren Grundstücken und unter der außerordentlichen Feuchtigkeit auf ihrem Gelände.

Bei Verhandlungen mit der Deputation für Bauwesen und Stadterweiterung wurde den Siedlern wiederholt Hilfe in Aussicht gestellt, ohne daß jedoch tatsächlich etwas geschah.

Was gedenkt der Senat zu tun, um die Mißstände in der Siedlung endgültig zu beseitigen?

Schriftliche Antwort genügt.

Otto Heider-NS.

Kleine Anfrage

Der Oberbürgermeister **Bedé** von Bremerhaven hat einen städtischen Dienstkraftwagen zu Privatfahrten mißbraucht und für eine Fahrt nach Bad Wildungen die Eisenbahnfahrtkosten 2. Klasse liquidiert, obwohl er die Reise mit dem Dienstkraftwagen zurücklegte.

1. Ist dies dem Senat bekannt?
2. Wenn ja, billigt er dies, und ist er bereit, es auch anderen Beamten zu gestatten?

Zu 2. Wenn nicht, warum ist keine Anzeige wegen Betruges erstattet worden?

Warum ist kein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Schriftliche Antwort genügt.

Haltermann.

Betr.: Mitgliedsbücher

Aus gegebener Veranlassung werden die **Parteigenossen** auf folgendes aufmerksam gemacht:

Nach einjähriger Zugehörigkeit zur Partei kann jeder Parteigenosse sein Mitgliedsbuch unter Einreichung von zwei Paßbildern und 0.50 RM. Unkostenbeitrag beantragen.

Dieser Antrag hat bei der zuständigen Ortsgruppe zu erfolgen.

Anträge beim Gau oder bei der Reichsleitung direkt zu stellen ist nicht statthaft und bringt noch eine Verzögerung in der Erledigung mit sich.

Die Kreisleitung.

Aus der Umgegend

NS.-Frauenschaft

Osterholz-Scharmbeck. Am Montag, den 16. Januar, hält die NS.-Frauenschaft des Kreises Osterholz, Ortsgruppe Osterholz-Scharmbeck eine Mitgliederversammlung ab, zu der alle nationalsozialistisch gesinnten Frauen herzlich eingeladen werden. Infolge der wichtigen und umfangreichen Tagesordnung bitten wir um rege Teilnahme, da u. a. eine Besprechung über die demnächst stattfindende Hitler-Versammlung stattfinden wird.

Todessturz von der Treppe

Oberblockland. Auf tragische Weise kam hier der älteste Bewohner des Blocklandes, Philipp Gartelmann, im Alter von 87 Jahren ums Leben. Auf bisher noch ungeklärte Weise stürzte der Greis die Treppe hinunter und erlitt derart schwere Verletzungen, daß er einige Stunden später verstarb.

Bremerhavens Fehlbetrag

Verringerung gegenüber dem Voranschlag um ca. 200 000 RM.

Bremerhaven. Der im April 1932 der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegte Voranschlag für den Stadthaushalt schloß bei 8 165 776 Reichsmark Ausgaben und 7 331 677 Reichsmark Einnahmen mit einem Fehlbetrag von 834 109 Reichsmark ab. Durch die inzwischen eingetretenen Minderausgaben und Mehreinnahmen hat sich der Fehlbetrag bei einer Ausgabe von 8 350 267 Reichsmark und einer Einnahme von 7 608 358 Reichsmark auf 641 909 Reichsmark ermäßigt. Dieser Fehlbetrag kann sich jedoch möglicherweise noch durch eine etwaige Erhöhung des Zuschusses zum Betriebshaushalt des Stadttheaters ungünstiger gestalten, da die wirklichen Einnahmen des Betriebshaushalts die veranschlagten Beträge voraussichtlich nicht erreichen werden.

Die deutsche Fischdampferflotte am 1. Januar 1933

Wesermünde. Die deutsche Fischdampferflotte setzt sich nach dem Stande vom 1. Januar 1933 aus insgesamt 328 Dampfern zusammen. Von diesen sind 107 in Wesermünde, 18 in Bremerhaven, 109 in Cuxhaven, 65 in Nordenham und 31 in Hamburg und Altona beheimatet. Die Dampfer der Hochseefischerei AG. „Trave" in Wesermünde, die sich bekanntlich in Liquidation befindet, sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Nur 21 900 RM. Wohlfahrtshilfe für Oldenburg

Oldenburg. Nach der neuen Methode der Zählung der Wohlfahrtserwerbslosen hat der Reichsfinanzminister die Reichswohlfahrtshilfe für die Stadt Oldenburg auf 27 436,90 Reichsmark festgesetzt, wovon 20 Prozent dem Landesausgleichsfonds für besonders **mittelbende** Gemeinden zufließen, sodaß der Stadt Oldenburg an Wohlfahrtshilfe für den Monat Januar noch 21 949,52 RM. verbleiben, ein Betrag, der nach Bemerkungen der „Nachrichten für Stadt und Land" völlig ungenügend ist.

Schweres Schadenfeuer — Brandstiftung?

Verden. Nachts brannte das große Wirtschafts- und Wohngebäude des Landwirts Johann Wellborg in Wulmsdorf bis auf die Umfassungsmauern nieder. Auch eine Scheune wurde von den Flammen erfaßt und vernichtet. Das Vieh konnte bis auf einige Hühner in Sicherheit gebracht werden, dagegen ist das Inventar fast vollständig verloren. Die Entstehungsursache ist in völliges Dunkel gehüllt; man neigt der Ansicht zu, daß Brandstiftung vorliegt. Es sind auch bereits Kriminalbeamte mit der Untersuchung der Angelegenheit beschäftigt. Die abgebrannten Gebäude trugen harte Bedachung, waren aber in Fachwerk gehalten. Von dem ganzen Besitz ist lediglich eine Scheune stehengeblieben. Die kleinen Dorffeuerwehren mit ihren unzulänglichen Handspritzen standen dem Element vollkommen machtlos gegenüber.